

RoseWeasly

Hinter den Sternen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Rumtreiberzeit:

Hélène besucht die Zauberschule Beauxbatons. Sie macht einen Austausch nach Hogwarts und lernt dort Lily Evans, Alice Banks und den charmanten Andy Coleman, den sie fast geküsst hätte.

Hélènes Eltern ziehen nach England, sodass sie neu nach Hogwarts kommt. Zwar hätte sie an ihrer alten Schule bleiben können, aber dort war sie ausgeschlossene Einzelgängerin ohne Freunde.

Sie beginnt das 7. Schuljahr in Hogwarts und muss feststellen, dass sich seit dem Austausch viel verändert hat. Denn auf einmal gehören der Mädchenschwarm Sirius Black und der niederländische Prinz Will van der Waal zum täglichen Schulleben. Da hilft die Schülerzeitung, die jeden Freitag neuen Klatsch über sie verbreitet nicht viel weiter.

Zwischen UTZ Prüfungen, Hass, Quidditsch, Eifersucht und Liebe bleibt kaum Zeit zum Durschatmen. Niemand hätte erwartet, dass eine Außenseiterin das Schulleben in Hogwarts in solchen Ausmaße aufmischen kann.

Vorwort

Meine 2. Fanfiction.

Die Titel haben immer einen Bezug auf einen Song, Film oder eine Serie:

1. The prince of Rock'n Roll by Cordel James
2. Thinking about you by Katie Perry
3. That's the secret I never tell by Gossip Girl
4. Breakfast at Tiffany's by The Deep Blue Thing
- 5-7. First day of my life by Melanie C
8. Troublemaker by Akon
9. Bitch by Meredith
10. In my head by Jason Derulo
11. OMG by Usher
12. Loose yourself by Eminem
13. Break your heart by Taio Cruz
14. Untitled by Simple Plan
15. Pure Blood from True Blood
16. Funhouse by P!nk
17. Wind of Change by The Scorpions
18. Hairspray
19. Love the way she lies by Eminem ft. Rihanna

Inhaltsverzeichnis

1. Prince of Netherlands
2. Thinking about you
3. That's the secret I'll never tell
4. Breakfast at Hogwarts
5. First Day Of My Hogwarts Life I
6. First Day Of My Hogwarts Life II
7. First Day Of My Hogwarts Life III
8. Troublemaker
9. Bitch
10. In my head
11. OMG
12. Loose yourself !
13. Break my heart!
14. Untitled
15. Pure Blood!
16. Funhouse
17. Wind Of Change
18. Hairspray

Prince of Netherlands

Ankunft

So schlimm wird das garnicht. Wirklich nicht. Versuch es doch erstmal. Du kennst doch schon ein paar Leute vom Austausch, dann wird das bestimmt ganz einfach. Dort kann ich dann endlich von vorne anfangen, Hogwarts ist viel besser...

Ich saß gerade im Zug auf dem Weg zu meiner neuen Schule und war gerade dabei, mich selber mit schlechten Vorsätzen in Gedanken aufzumuntern, als die Tür ruckartig aufgeschoben wurde, sodass ich einen recht hübschen Jungen von guter Statur und coolen Kleidungsstil erblickte.

Wow, wenn in der Schule lauter so Typen rumlaufen, dann kann es nur gut laufen! Wenn er sich jetzt zur mir setzt, dann werde ich ein nettes unbefangenes Gespräch mit ihm anfangen, dann erfahre ich gleich mehr über Hogwarts und ich hab einen, der mich rumführt. Aber vielleicht ist er genauso schüchtern wie ich und wir schweigen uns die ganze Fahrt lang an. Oder es wird doch noch mehr aus uns... Wieso denke ich so komisch? Bestimmt die Aufregung.

Aber soweit kam es gar nicht. Denn der Junge fragte mich, ob noch frei wäre. Einen Moment lang starrte ich in seine tief blauen Augen an und bejahte schließlich. Er schleppte seinen Koffer ins Abteil und hievte diesen auf den Gepäckträger sich über den Sitzen befand.

„Hi. Wir kennen uns noch nicht oder? Ich bin Wilhelm van der Waal, aber meine Lehrer nennen mich bei der englischen Version William, weil sie den Namen sonst nicht richtig aussprechen können. Meine Freunde nennen mich Will. Bevor du fragst, ich bin aus den Niederlanden, deshalb der komische Name.“

Er grinste und fuhr sich mit der linken Hand über seine dunkelblonden Haare.

Ich lächelte zurück und stellte mich ebenfalls vor: „Ich bin Hélène de Nemours. Ich bin neu an der Schule, aber ich kenne schon welche vom Austausch im letzten Jahr.“

„Cool. In welchem Haus bist du dann? Oder wirst du erst noch eingeteilt?“, fragte Will neugierig.

„Ja ich wurde letztes Jahr schon in Gryffindor eingewiesen. In welchem Haus bist du?“

Bitte Gryffindor. Bitte Gryffindor. Bitte, bitte, bitte!

Will erklärte, dass er in Ravenclaw war und dass er es schade fand. „Wen kennst du den schon aus Hogwarts?“, fragte er mich und lehnte sich dabei nach hinten.

Ich musste mich an die Namen erinnern bevor ich antwortete: „Lily Evans, Alice Banks, Remus Lupin und Andrew Coleman.“

Beim Namen Andrew Coleman stockte meine Stimme kurz, da es ein mumiges Gefühl in mir hervorrief, aber Will schien nichts davon zu merken.

Will nickte und meinte: „Aja, die kenne ich alle von Kräuterkunde und Wahrsagen, sie sind dieses Jahr auch in der 7. Jahrgangsstufe.“

Wir kamen ins Gespräch und redeten über allerlei, zum Beispiel dass meine Eltern von Marseille nach Blackpool gezogen waren oder dass ich perfekt französisch und englisch sprach, da meine Mutter Französin

war und mein Vater Brite. Beide waren Muggel.

Aber den wirklichen Grund für meinen Wechsel nach Hogwarts verschwieg ich ihm. Ich hätte ja auch jedes Jahr von Frankreich nach London fahren können. Um ehrlich zu sein, ich hatte in Beauxbatons keine Freunde, oder nicht wirklich viele.

Die ganzen Mädchen waren alle so oberflächlich. Mit keiner konnte man ein vernünftiges Gespräch halten ohne dass sie sich gelangweilt weg gedreht hat oder dumm gekichert hat. Ich konnte keiner mein Herz ausschütten, ohne dass es 20 Minuten später der halbe Jahrgang wusste.

Und dieser Fashion-Wahn! Ich versteh nicht wie man sich jeden Monat einen neuen Umhang kaufen kann, nur damit man im Trend ist. Warum können diese Mädchen nicht auch andere respektieren, die ein ganzes Jahr lang den gleichen Umhang tragen?

Auf jeden Fall haben mich diese Menschen einfach nur genervt. Ich musste aus dieser kleinen rosa (keine Ahnung welche Farbe zur Zeit angesagt ist) Welt ausbrechen! Einfach nur weg! Ich machte einen Austausch nach Hogwarts und dort waren fast alle Schüler komplett normal. Einfach so wie ich es mir immer gewünscht hatte.

Der Zug fuhr weiter nach Norden und langsam setzte leichter Nieselregen ein. Ich starrte kurz aus dem Fenster, während ich ihm zuhörte wie er von Quidditsch schwärmte, da er selber in der Mannschaft war.

Na super! Das ist so typisch England. Ständig regnet es! Aber Will ist echt süß. Und er ist so reif, nicht so kindisch wie die anderen Jungen aus meinem Jahrgang in Beauxbatons. Fast alle Mädchen die ich kenne, hatten schon mindestens einen Freund, außer ich. Was ist nur los mit mir?

Nach einer Weile, wurde die Abteiltür zum dritten Mal an diesem Tag aufgeschoben und ein Mädchen mit hüftlangen, braunen Haaren trat herein. Das erste was mir auffiel war ihre Designertasche, die wahrscheinlich mindestens 300 Pfund gekostet haben muss. Jetzt fiel mir auch die Lederjacke von Will auf, die bestimmt soviel wert war wie mein ganzes Outfit, das ich gerade trug. Sie war sehr augenbetont geschminkt und hatte einen hellen Teint. Das Mädchen war einfach umwerfend schön und sie hätte bestimmt viele aus Beaubatons neidisch gemacht.

Sind Engländer allgemein reicher als Franzosen, oder sind nur die meisten Zauberfamilien wohlhabend. Denn es können ja nicht alle sein, schließlich zählen meine Leute nicht dazu.

Das Mädchen und Will kannten sich anscheinend, denn er hievte ihren übernatürlich großen Koffer auf den Träger und meinte: „Ich hab dich schon überall gesucht Schatz. Wo warst du?“

Das Mädchen lachte und gab ihm einen Kuss auf den Mund, bevor sie antwortete: „Ich war noch kurz bei Anna und Jane.“

Er hat eine Freundin! Ich werde heute vom Pech verfolgt. Aber wie konnte ich nur so doof sein. Ich kenne ihn doch nicht mal richtig. Außerdem wollte ich doch am ersten Tag nicht gleich jemanden anbaggern.

Erst jetzt bemerkte mich das Mädchen und Will stellte uns vor: „G, das ist Hélène, Hélène das ist Georgina - meine Freundin.“

Georgina setzte sich und fragte mich die gleichen Fragen wie Will schon zuvor. Nach einiger Zeit verstummten wir aber. Während ich aus dem Fenster sah, küssten sich die anderen beiden und machten miteinander herum, sodass ich mir überflüssig vorkam. Ich vertrieb mir die Zeit mit ein bisschen Nachdenken und die Eigenschaften von Will und Georgina zu studieren.

Der Regen wurde immer stärker und im Laufe des Tages wurde die Tür kein einziges Mal mehr

aufgeschoben. Der Himmel verdunkelte sich immer mehr und als es anfang zu dämmern, näherte sich der Zug Hogsmeade, einem kleinen Zaubererdorf, in dem sich der Bahnhof befand. Wir zogen uns um, wobei Will kurz auf die Toilette ging und danach ich, dabei es nicht zu peinlichen Situationen kam.

Der Weg hinauf zum Schloss verlief recht ereignislos. Die Kutschen mit der die Schüler hinauf transportiert wurden, wurden von unsichtbaren Geschöpfen gezogen, wie mir Will schilderte.

In der Großen Halle setzten sich Will und Georgina zu ihren Freunden an den Ravenclawtisch, während ich weiter am Gryffindortisch entlang schritt. Am anderen Ende hatte ich bereits mit meinem scharfen Blick Lily und Alice gesichtet. Plötzlich hörte ich jemanden der mich rief: „Hélène! Hélène!“ Ich blickte nach rechts und sah Remus Lupin, der mir ebenfalls vom Austausch bereits bekannt war. Er war um ein Stück größer geworden und seine Haaren waren auch dunkler.

„Hey Remus! Wie geht's? Wir haben uns ja ewig nicht mehr gesehen!“

Er stand auf und ich küsste ihn einmal auf die linke und einmal auf die rechte Backe. Remus schien darauf leicht beschämt zu sein, der ein zartes Rosa schoss ihm ins Gesicht und er schaute zu Boden.

„Oh! Habe ich etwas falsch gemacht? Ist es hier in England nicht üblich?“

Anscheinend war es das nicht. Das hätte ich mir doch denken können. Letztes Jahr tat ich es nicht, da mir noch alle fremd waren, aber da wir uns damals gut verstanden hatten und er jetzt praktisch zu meinen Freunden zählte...

Jetzt war es mir auch ein bisschen peinlich.

Remus wechselte schnell das Thema und fragte überaus höflich: „Möchtest du dich nicht zu uns setzen? Dann kann ich dir gleich meine Freunde vorstellen. Übrigens ich habe deine Eule erhalten.“

Einer seiner Freunde hatte sich zu ihnen umgedreht und rief: „Hey! Willst du mich nicht auch küssen? Aber vielleicht ein bisschen weiter mittiger.“

Einige Schüler in der Umgebung blickten sich nach uns um und schauten uns interessiert an. Gott sei Dank lief ich nie rot an. Wie auch immer...

Mir war das total peinlich und ich wusste auch nicht was ich machen sollte, denn soviel Aufmerksamkeit hatte ich fast noch nie in meinem Leben bekommen. Es war schon ein Wunder wenn mir mehr als 5 Personen gleichzeitig zugehört haben.

Ich habe mein altes Leben schon beschrieben und eigentlich untertrieben. Ich war ein Außenseiter! Ich war eine, die keiner beachtete oder versuchte mit ihr klarzukommen. In den ersten drei Jahren habe ich mir stur eingeredet, dass es nur eine Phase war und es besser werden würde. Wie konnte ich nur so dumm sein. Wenn die anderen auch keine Probleme hatten, sich einzugliedern, dann musste es an mir liegen. In Hogwarts kann ich endlich neu anfangen, mich ändern und neue Freunde finden.

Ich musterte mir diesen Jungen. Er hatte faszinierende graue Augen mit leichten Grünstich, dunkelblonde Haare und ein markantes Gesicht mit leicht hervorstehenden Wangenknochen.

Ich erinnerte mich, dass Remus mir gerade einen Platz bei ihm angeboten hatte und lehnte ab, mit der Begründung, erst zu Lily zu gehen.

Etwas enttäuscht, setzte sich Remus wieder, winkte mir aber noch freundlich und schaute entschuldigend für seinen Freund. Beim Vorbeigehen scannte ich noch die anderen zwei Jungen neben ihm.

Der eine war hatte eine sportliche Figur und kurze, dunkelbraune Haare und er trug eine Brille. Der andere war das genaue Gegenteil: Ziemlich übergewichtig, wässrige Augen und ein Rat - Face.

Die neugierigen Gossip - Schüler, so wie ich sie nannte, starrten mir noch ein bisschen hinterher und fingen dann an, geheimnisvoll zu tuscheln. Das lief ja toll. Spätestens morgen würde die Gerüchteküche aber mächtig brodeln.

Ich ließ mich nicht beirren und ging einfach weiter, immer mit dem Satz im Kopf: Lass dir nichts anmerken, einfach weitergehen.

Nach einer Ewigkeit gelangte ich endlich an das Ende des Gryffindortisches. Alice bemerkte mich als erstes. Ich setzte mich neben sie und gegenüber von Lily. Wir begrüßten uns und erzählten uns alles Mögliche, was von Mai letzten Jahres bis gestern geschehen war. Denn die Sache mit Will und Georgina verschwieg ich. Ich wusste selber nicht warum.

A propos Will und Georgina. Ich blickte möglichst unauffällig zu ihnen hinüber. Will stopfte sich gerade Keselkuchen in den Mund während Georgina sich mit einer Blondine unterhielt. Diese lachte kurz auf. Dieses helle glockenartige falsche Lachen hörte man sogar knapp 20 Meter weiter bei uns.

Okay das ist bestimmt so eine typische Tussi...Ja sie sieht auch so aus.

Nach der kurzen Ansprache Dumbledors und dem Einteilen der Erstklässler in die Häuser standen wir auf und folgten wir alle Remus braunhaarigen Freund James Potter, der Schulsprecher war, zum Gryffindorturm.

Die Tür wurde von einem Gemälde überdeckt, das eine fette Dame zeigte, die ein wallendes Kleid trug und mit außerordentlich viel Schmuck behangen war. Mit ihrer rauen tiefen Stimme fragte sie gebieterisch: „Das Passwort?“ Ich sah James Potter nur von hinten, doch anscheinend schien er zu grinsen, denn sein Freund Sirius Black, ich hatte mich bei Lily nach ihm erkundigt.

Nach dem Gespräch mit Lily und Alice hatte ich einiges über die zwei herausgefunden. James Potter war Schulsprecher, Kapitän der Quidditschmannschaft von Gryffindor und Jahrgangsbester seit 5 Jahren. Sein Freund Sirius Black war Mädchenschwarm Nummer Eins und amtierender Rekordhalter im Schwimmen.

Das Portrait klappte zur Seite. Dahinter befand sich ein Loch mit dem Durchmesser von ungefähr 1.5 Metern, durch das meine Mitschüler nun hinter einander hinein kletterten. Im Gemeinschaftsraum gab es viele gemütliche rote Sessel und einen Kamin in dem das Feuer vor sich hin loderte, mal stärker und mal schwächer.

Wir setzten uns zu dritt vor den Kamin und bald stieß auch Andrew Coleman zu uns. Er hatte sich im letzten halben Jahr gewaltig verändert. Er war um einiges gewachsen, sodass er gewiss nicht als kleiner dicker Pummel bezeichnet werden konnte. Er war eher groß und gut gebaut. Seine dunkelblonden Haare trug er jetzt kürzer, mit einem Zauber nach oben fixiert. Um alles zusammenzufassen, er war noch hübscher geworden.

„Hey Mädels!“

Er ließ sich in einen Sessel gegenüber von uns fallen. Er hatte anscheinend noch nicht gemerkt, dass ich da saß. Andy räkelte sich gemütlich. Als er mich sah, bekam er fast einen Schock.

„Hélène! Was machst du den hier?“

Thinking about you

Untitled

Nachgedacht

Sein schockierter Gesichtsausdruck wandelte sich zu einem Lachen und seine Augen strahlten. Andy freute sich wirklich mich wieder zu sehen. Auch ich war sehr erfreut und bekam ein komisches Gefühl im Bauch.

Andy und ich hatten uns bei einem gemeinsamen Projekt in Kräuterkunde kennen gelernt. Damals mussten wir mit spukenden Zauberstab - fressenden - Pflanzen arbeiten. Beide hatten ganz schön viel Speichel ins Gesicht gekriegt. Einmal lag ich zusammen gekrümmt vor Lachen auf dem Boden, während er versuchte, seinen Zauberstab einer 1 Meter großen *cantio cantaris* entreißen.

Wir hatten zusammen wirklich viel Spaß. An einem sonnigen Tag, an dem eine leichte Brise wehte, da saßen wir alleine auf dem Steg am See. Unsere Füße baumelten ins Wasser. Keine Ahnung wie es dazu gekommen war. Der der leichte Wind ließ meine Haare in seine Richtung schweben. Wir hatten uns angeregt unterhalten, aber irgendwann verstummten wir schließlich.

Er wendete seinem Blick mir zu. Ich schaute in seine tiefblauen Augen und versank darin. Langsam kam sein Gesicht meinem näher. Das Kribbeln im Magenbereich, das ich die ganze Zeit schon bei ihm hatte, verstärkte sich. Kurz bevor sich unsere Lippen berührten, drehte ich meinen Kopf weg.

Ich wusste, dass dieser eine Kuss uns Kummer und Schmerz bereitet hätten, denn ich hätten nicht daran geglaubt, uns noch einmal zu sehen. Deshalb war es besser erst garnichts zuzulassen. Trotzdem war es einer meiner schönsten Tage, sodass ich mich noch an fast alles erinnerte.

In den darauffolgenden Tagen waren wir dann sehr bedrückt, aber wir blieben Freunde und schrieben uns monatlich Briefe, aus welchen ich schließen konnte, dass sich seine Gefühle für mich über das halbe Jahr kein bisschen geändert hatten.

„Hi Andy. Wie geht's dir?“

Ich spielte kurz mit dem Gedanken ihn zu umarmen, verwarf ihn aber schnell.

Wir erzählten uns von unseren Ferien und redeten über Quidditsch, was mich eigentlich garnicht interessierte. Ich war recht sportlich und hatte schon viel ausprobiert, aber noch nie diesen für mich verrückten Zauberersport. Ich besaß ja nicht mal einen Besen. Ich hatte nicht einmal fliegen gelernt, denn in Beauxbatons durften nur Jungen Fliegen und Quidditsch spielen, was ich als unerhört fand, aber ich konnte nichts dagegen unternehmen. Aber vielleicht würde ich mir irgendwann im Laufe des Jahres einen Schulbesen schnappen und ein bisschen herum experementieren.

Wir waren alle müde und so gingen Alice, Lily und ich hoch in den Mädchenschlafsaal.

In der Nacht konnte ich nicht schlafen. Stattdessen dachte ich über die Personen nach, die ich heute kennengelernt hatte. Mein größter Fehler war, dass ich gegen andere Menschen Vorurteile hatte, sobald ich sie länger als 30 Sekunden beobachtet hatte. Ich wusste es, aber ich konnte es nicht ändern. Da ich nicht einschlafen konnte, ließ sich dieser Fehler nicht unterdrücken.

Wilhelm van der Waal war eigentlich sehr nett und reif. Matt war witzig, machte aber keinen Spaß auf Kosten von anderen. Er gefiel mir sehr und konnte ein sehr guter Kumpel sein, denn er hatte als Reinblüter keine Vorurteile gegen Muggelabstammige. Das Beste an ihm war aber, dass er adelig war. Seine Mutter war die Tochter von Königin Beatrix I. Will war in der Thronfolge auf Rang 3. Er hatte mir all dies nicht erzählt. Wahrscheinlich wollte er damit nicht angeben. Das machte ihn für mich noch sympathischer. Offiziell trug er den Titel

Es gab noch einen Adligen an Hogwarts und auch dieser war in der 7. Jahrgangsstufe. Er hieß **Nickolas**. Sein Vater war Fürst von Belgien und er war entfernt mit Will verwandt. Genauso wie Will war er sehr reich. Die Mädchen hingen an ihm wie Kletten, aber ihn störte das garnicht, sondern machte das Beste daraus. Er war im Haus Slytherin und Jahrgangsbester.

Georgina Leeds war da schon ein bisschen anders. Sie war mehr ausgeflippter. Sie musste immer was machen und war auch sehr abenteuerlustig. Sie versuchte stets dem Trend zu folgen und hat anscheinend sehr viel Geld, Matt übrigens auch, als Prinz war das ja klar. Aber im Gegensatz zu den Mädchen aus meiner alten Schule, gab sie nicht mit ihrer Kleidung an oder lachte jemanden deswegen aus, zumindest tat sie es bei mir nicht. Die Blondine mit der sie sich beim Abendessen unterhalten hatte, und anscheinend einer ihrer Freundinnen war, war eine falsche Schlange. Das wusste ich jetzt schon. Ich hatte mich vorhin im Gemeinschaftsraum nach ihr erkundigt und hatte folgendes herausgefunden: Ihr Name war Jane. Georgina und sie waren erst seit kurzem Freundinnen. Alice hatte mir geraten, ihr lieber aus dem Weg zu gehen, denn sie machte ihren Feinden das Leben schwer.

Remus, Lily und Alice kannte ich ja schon besser und ich konnte nur sagen, sie ähnelten mir sehr: Sehr flichtbewusst, verantwortungsvoll und in der Schule recht gut.

James Potter war in Lilys Augen ein nerviger, arroganter, angeberischer Idiot. Er fragte jeden Tag Lily um ein Date. In der Früh und am späten Nachmittag, die Uhrzeiten variierten ein bisschen. Als Alice vorhin auf das Thema Potter zu sprechen kam, da sprudelten aus Lily Beleidigungen und Vorwürfe, wie nervig ein Mensch sein konnte. Alice verdrehte nur die Augen und warf mir einen Das - Hörst - In - Genau - 347 Sekunden - Wieder - Auf - Blick zu. Also war Lily nicht gut auf James Potter zu sprechen.

Auf jeden Fall war James Potter im Gegensatz zu seinem Freund **Sirius Black** garnichts. Dieser war eindeutig frech und erlaubte sich ganz schön viel. Er war zwar extrem hübsch, aber das machte ihn noch arroganter. Seine Familie war eine der ältesten und reichsten Reinblüterfamilien. Er hatte jede Woche eine neue Freundin. Gerüchte kursierten über eine Strichliste, die er führe.

Ich drehte mich auf die andere Seite und versuchte an was schönes zu denken um endlich einschlafen zu können. Meine Gedanken schweiften zu Andy. Er hatte sich vorhin ganz ungezwungen mit mir gesprochen und hatte sich nichts anmerken lassen.

Mal schauen wie alles kommen würde! Auf jeden Fall freute ich mich auf meinen allerersten Schultag in Hogwarts!

Irgendwann ging ich dann in einen leichten Schlaf über, der mich in den neuen Tag hinentrug.

That's the secret I'll never tell

That's the Secret I never tell

Die Sonne kitzelte mein Gesicht, sodass ich erst ein Auge öffnete und mich umsah. Durch den Vorhang um mein Bett erhaschte ich Blick auf meinen grünen Koffer und die Tür zum Bad. Erst jetzt wurde mir klar:

Ich bin in Hogwarts! Heute ist mein erster Tag. Ich kann ganz neu anfangen.

Ich öffnete mein zweites Auge und räkelte mich. Eigentlich wollte ich gar nicht aufstehen, denn das Bett war so weich und gemütlich. Ich drehte meinen Kopf in Richtung Wecker: Es war 6.37 Uhr. Das Frühstück ging von 8 - 9 Uhr. Ich stand auf, zog den Vorhang beiseite und versuchte so leise wie möglich zum Bad zu schleichen, um die anderen Mädchen nicht zu wecken.

Nachdem ich die Tür hinter mir geschlossen hatte, spritze ich mir eiskaltes Wasser ins Gesicht um endlich wach zu werden. Danach putzte ich Zähne und duschte kurz. Danach ging ich wieder heraus und stellte fest, dass Alice und Lily bereits auf den Beinen waren.

Ich zog meinen Schlafanzug aus und überlegte mir gerade, ob ich Rock oder Hose anziehen sollte, als auf einmal ein kleines Mädchen hereingeplatzt kam, das aufgeregt rief: „Schnell kommt, im Gemeinschaftsraum schlägern sich gerade zwei!“

Wir waren zu sechst in einem Schlafsaal. Wir alle beeilten uns, ich zog schnell meinen Rock und die weiße Bluse an - die Krawatte vergaß ich.

Ich stürmte Lily hinterher die Treppe hinunter. Im Gemeinschaftsraum hatte sich bereits eine beträchtliche Summe von Schülern versammelt, die alle im Kreis standen. Ich stellte mich auf die Zehenspitzen um etwas erhaschen zu können. In der Mitte des Kreises lagen zwei Gestalten ineinander verkeilt, sich windend und hin- und herrollend, die sich gerade verprügelten.

Neben mir hörten ich einen aufgeregten Drittklässler der seinem Freund auf der anderen Seite des Kreises zurief: „2 Galleonen auf Sirius Black!“

Also war der größere der beiden Sirius Black. Den anderen bekam ich kurz vor Gesicht als Black ihn gerade am Kragen hochgezogen hatte und mit der linken Faust ihm ins Gesicht schlug. Er war mir fremd.

In Beauxbatons gab es öfters Schlägereien, die aber meistens von jüngeren Schülern ausgeführt wurden, da diese noch nicht so viele Flüche beherrschten, die sie sich gegenseitig an den Kopf wünschen konnten. Deshalb wunderte es mich auch, warum sie nicht einfach Flüche auf den anderen abschossen, wobei man den anderen viel mehr Schmerzen zufügen konnte, sondern sich wie Muggel prügelten.

Lily, die rechts neben mir stand, zog mich zu James Potter, der ruhig an der Wand lehnte und mit einem Schnatz spielte, während er nebenbei noch gelassen seinem besten Freund zusah.

„Potter! Wieso machst du denn nichts? Du bist Schulsprecher!“, schrie sie ihn an.

James Potter ließ den Schnatz in seiner Faust verschwinden und schaute auf, bevor er antwortete: „Wieso sollte ich? Dieser Trottel soll mal ein paar von Sirius verpasst kriegen! Schließlich hat er Sirius und seine Familie beleidigt!“

Bei ihm hatte sie keine Chance. Lily wollte den Kampf unbedingt beenden. Remus, der sehr vernünftig

reagiert hätte, war gerade nicht zur Stelle, sodass Lily mich um Hilfe bat.

„Hélène! Hilf mir! Weißt du wie wir die zwei auseinander bekommen können?“

Ich lächelte selbstbewusst und erwiderte: „Nichts leichter als das!“ Mit einem gekonnten Schwenk mit meinem Zauberstab flogen die zwei Schläger nicht gerade sanft auseinander und landeten hart auf dem Rücken.

Wenn ich etwas richtig gut konnte, dann Flüche, Schutzzauber und Heilzauber. Ich hatte die letzten sechs Jahre in Beauxbatons einen freiwilligen Zusatzkurs gewählt, der speziell für Schüler die Auror werden wollten, eingerichtet worden war. Dort verbrachte ich jeden Abend zwei Stunden entweder mit Duellen oder Heilen der Verletzten, die im Krankenturm lagen.

Hier in Hogwarts war das kein Turm sondern ein Krankenflügel. Leider gab es hier keinen Kurs und die Krankenschwester Madame Pomfrey verwurte jedes unbefugte Betreten.

Aber der Aurorenkurs war nicht der einzige, den ich freiwillig belegte. Da gab es noch den Zaubertrankkurs, in dem ich lernte, wie man Gifte und die dazugehörigen Gegengifte zusammen braute. Diese Stunden waren viel anspruchsvoller als das gewöhnliche Zaubertränke, bei dem man viel zu viel Unnötiges lernte: zum Beispiel den Liebestrank oder den Glückstrank.

Außerdem belegte ich den Kurs für Verwandlung. Ich konnte alles Mögliche verändern. Einen Plastikbecher in einen Frosch, einen Frosch in eine Badewanne und eine Badewanne in ein quicklebendigen Blauwal.

Aber das allerbeste war, und darauf war ich am meistens stolz, ich war ein Animagus. Am Anfang musste ich mich entscheiden, ob ich eine Katze oder ein Phönix werden wollte. Denn als Katze konnte man überall fast unbemerkt herumschleichen, aber als Phönix fliegen und heilen, falls ich mal nicht den Heilzauber wusste. Deshalb entschied ich mich für den schönen roten Vogel. Außer mir wusste bisher niemand, dass ich ein Animagus war, sodass ich auch nicht im Zauberministerium eingetragen war.

In Frankreich konnte man alles Mögliche heimlich und illegal machen, Hauptsache man hatte die richtigen Mittel dafür. Ich hatte mir auf dem Schwarzmarkt in einer kleinen dunklen Gasse ein Buch mit den nötigen Schritten für das Erlernen gekauft und täglich geübt. Es war sehr schwierig und kräfteaubend, denn zum einen musste ich alleine ohne jede Hilfe aus einem Buch eines der schwersten Teile der Magie lernen und zum anderen das alles still und heimlich in meinem 15 m² großen Zimmer in Marseille.

Nach 96 Tagen hatte ich es dann endlich geschafft mich in einen ca. halben Meter großen rot bräunlichen Phönix zu verwandeln, wann immer es mir beliebte.

Sirius Black stand wieder auf und sah sich nach der Ursache für den Rückstoß um. Sein Gegner wollte sich gerade wieder auf ihn stürzen, als eine um die 30 Jahre alte Hexe, die ihre Haare in einen strengen Knoten zusammengebunden hatte, durch das Portraitloch kam und rief: „Was ist hier los?“

Das Gemurmel verstummte augenblicklich. Alle Augen waren auf die Dame gerichtet, die anscheinend die Hauslehrerin von Gryffindor war, Professor McGonagall.

Breakfast at Hogwarts

An Die Evans: Danke für deine zwei lieben Kommentare. Du bist bis jetzt die einzige.

Keine Sorge, Hélène ist zwar in der Schule fast perfekt (es kommt bald raus, warum nur fast), war aber in ihrer alten Schule eine komplette Außenseiterin ohne Freunde. Außerdem ist sie im Sport eine totale Nieter. Aber danke für deine Anmerkung. Hoffe du liest fleißig weiter.

James Potter, der bisher an der Wand im Hintergrund gelehnt hatte, eilte zur Professorin und erklärte: „Es ist nichts Ungewöhnliches vorgefallen, Professor. Meine ganzen Mitschüler sind hier versammelt, weil ich gerade den Aushang für die diesjährige Quidditschmannschaft gemacht habe.“

Wie der lügen kann! Er missbraucht sein Amt als Schulsprecher nur um seinen Freund aus der Schlinge zu ziehen! Ganz schön mutig aber auch töricht!

„Wenn sie das als Schulsprecher sagen, dann kann ich Ihnen vertrauen, Mr. Potter. Warum Mr. Black eine blutende Nase hat und Mr. Cook ein blaues Auge, das lasse ich Sie am ersten Schultag lieber nicht erklären. Guten Tag.“

Mit diesen Worten hatte sich McGonagall umgedreht und war durch das Portraitloch nach draußen geklettert.

Zu Lily gewandt sagte ich belustigt: „Also in Hogwarts ist viel mehr los als an meiner alten Schule!“ Lily lachte und gemeinsam mit Alice gingen wir zum Frühstück, denn es war bereits kurz nach 8 Uhr.

Die Große Halle war noch genauso wie in meiner Erinnerung. Die Decke war heute mit dunklen Wolken bedeckt und ein leichter Nebelschleier hing über uns. Wir setzten uns an das Ende des Tisches, so wie gestern und fingen an zu essen. Eine kleine braune Eule, die zu Alice flog, warf ihr den Tagespropheten vor die Nase und hielt ihr ein Bein hin, an dem ein Lederbeutel fest gemacht war. Alice warf drei Knut hinein und die Eule schwebte davon.

Alice warf einen kurzen Blick auf die Titelseite und meinte: „Nichts Neues! Chucks Vater wird immer noch vermisst. Der Arme!“

Lily deutete auf einen anderen Siebtklässler der etwas weiter vorne am Gryffindortisch saß. Der Junge saß in sich zusammengesunken neben seinen Freunden und starrte auf seine Ausgabe vom Tagespropheten. Er beteiligte sich weder an die Gespräche, noch gab er ein Lebenszeichen von sich.

Der Junge tut mir wirklich Leid!

Es liefen zur Zeit mehr denn je viele dunkle Zauberer und Hexen in der Freiheit herum, dass man sich abends alleine auf der offenen Straße nicht mehr sicher fühlen konnte. Aber da meine Eltern Muggel waren, sollte ihnen nichts zustoßen, das hoffte ich inständig. Oder sollte ich wirklich anfangen, mich um sie zu sorgen? Schließlich konnten sie sich nicht wehren, wenn ein Magier mit bösen Absichten in unser Haus einmarschieren würde.

Hélène! So etwas darfst du erst gar nicht denken!

Ich hörte mehrere laute Flüche und schaute von meinem Teller auf. Es war Sirius Black, der mit seinem besten Freund durch das Tor in die Große Halle kam und lauthals vor sich hinschimpfte. Als sie sich ungefähr zwei Meter weiter hinsetzten, fragte Black: „Du bist sicher, dass du nicht weißt, wer uns getrennt hat?“

McGonagall kann es nicht gewesen sein. Sie kam doch erst später herein.“

Lily und ich mussten grinsen und uns ein Lachen verkneifen. Alice wurde neugierig und wir erzählten ihr die Sache mit dem Trennzauber. Daraufhin meinte sie: „Gut dass er die ersten zwei Tage noch Single ist, denn er hätte bestimmt auf der Stelle mit seiner Freundin Schluss gemacht. So wütend wie der jetzt ist, möchte ich ihm nicht in die Quere kommen.“

James Potter zuckte nur die Achsel und schien weit aus mehr an seinem Toast interessiert zu sein. „Mach dir nichts draus Tatze! Schließlich hat Cook mehr eingesteckt als du und außerdem weiß er nun, wer hier zu sagen hat.“

Okay, Lily hat Recht. Er ist wirklich ziemlich arrogant. 'wer hier was zu sagen hat' Also die beiden auf jeden Fall nicht.

Mir fiel auf, dass Remus fehlte, er gehörte doch normalerweise zu den drei (Rat - Face saß auch noch da, aber er ist viel zu unwichtig und hässlich um erwähnt zu werden). Ich fragte mich, ob sie ihn vielleicht im Schlafsaal eingesperrt hätten.

Nein, das kann nicht sein! So etwas würden selbst immer noch pubertierende Jungen mit ihrem besten Freund nicht machen!

Ich sprach meine Frage laut aus, aber auch Alice und Lily wussten keine Antwort. Doch sie erzählten mir, Remus sei im Jahr öfters krank. Öfters war sogar eine Untertreibung, einmal im Monat fehlte er mehrere Tage beim Unterricht. Seine Freunde wollten nichts über seine Krankheit preisgeben, was noch mehr Misstrauen erweckte.

Wie auch immer!

Ich biss genüsslich in meinen Toast und auch die anderen zwei setzten ihr Frühstück unbeirrt fort. Die Hauslehrerin ging durch und verteilte die individuellen Stundenplänen für jeden einzelnen. Wir hatten zuvor per Brief die Fächer eingeschickt, die wir belegen wollten.

Mein Stundenplan war nach dem Wunsch Aurorin zu werden ausgerichtet. Ich hatte jeden Tag Verwandlung, Zauberkunst, Zaubertränke und Verteidigung gegen die dunklen Künste, weil ich in diesen Fächern eine UTZ für die Ausbildung benötigte. Neben diesen vier Fächern hatte ich noch jeweils zwei Mal die Woche Geschichte der Zauberei, Astronomie, Kräuterkunde und das Wahlfach Arithmantik.

Die Hauptfächer waren immer um die gleiche Uhrzeit im gleichen Raum angelegt. In der zweiten Stunde (10-11 Uhr) hatte ich Verwandlung bei meiner Hauslehrerin. Danach hatte ich bis 12 Uhr eine Freistunde, während Alice Muggelkunde belegte.

Ich glaube, als Muggelstämmige muss ich dieses Fach nicht wählen. Wahrscheinlich weiß ich mehr als die Lehrerin.

Als nächstens kam das Fach Zauberkunst bei Professor Flitwick. Ich liebte dieses Fach, denn die dort erlernten Tricks konnte man gut im Alltag gebrauchen.

Die restlichen Kurse variierten in der ersten, vorletzten und letzten Stunde.

Als wir fertig waren, standen wir auf gingen Richtung Tor. Da kam mir das brennende Verlangen, Black den Spruch von gestern heimzuzahlen. Ich wusste nicht warum, aber beim Vorbeigehen sagte ich: „Der Trennzauber hat dich wahrscheinlicht nicht auf der Wange sondern mehr mittiger getroffen!“

Sirius Black brachte kein Wort heraus und starrte mir nach. Was er in diesem Moment dachte, würde ich

wohl nie in meinem Leben herausfinden.

First Day Of My Hogwarts Life I

First Day Of My Hogwarts Day I

Nach all dem Tumult konnte mein erster Schultag nun endlich starten. Es war fünf Minuten vor neun, da fiel mir auf, dass ich keine Krawatte trug. Ich war alleine auf dem Weg zu Arithmantik, das im dritten Stock stattfand.

„Accio Krawatte!“

In weniger als einer Minute hielt ich meine neue rot goldene Krawatte in der Hand, ich hatte sie mir erst eine Woche zuvor in der Winkelgasse gekauft, da wir in Beauxbatons Halstücher in trugen, und band sie mir um, als ich auf die anderen Arithmantikschüler traf, die noch vor dem Klassenzimmer standen. Es waren Schüler von allen vier Häusern zusammengewürfelt, denn nur sehr wenige Schüler interessierten sich für das Wahrsagen mit der Hilfe von Zahlen und Tabellen.

Ich entdeckte Georgina ebenfalls allein an der Wand lehnend. Ich ging zu ihr und begrüßte sie.

„Hey Hélène! Schön dass ich wenigstens einen in diesem Fach kenne, außer den da.“ Sie deutete auf schlaksigen brünetten Jungen, der von Mädchen geradeso umzingelt wurde. Ohne Frage, das musste Nickolas von Belgien sein. Diese Freierinnen hingen praktisch an seinen Lippen, die gerade von seinem Urlaub mit der Prinzessin von Lichtenstein erzählten.

Die Tür zum Klassenzimmer ging auf und eine kleine dicke Frau erschien. Sie ließ uns alleine hinein und wir verteilten uns. Die Tische waren vorne niedrig und nach hinten jeweils um eine Stufe höher angelegt.

Georgina und ich nahmen ganz hinten Platz; dort wo wir einen Überblick über alles und jeden hatten. Ich fragte sie, warum ihr Freund nicht im Kurs war, worauf sie erwiderte, dass ihm normales Wahrsagen mit Teeblättern, Kristalkugeln und Sterne genug sei. Ich grinste und dachte mir:

Das normale Wahrsagen ist bestimmt schon zu viel für einen Prinzen. Er muss sich wahrscheinlich jede Stunde anhören, dass er nicht Thronfolger wird, oder dass er irgendeine Prinzessin heiraten muss. Arme Georgina! Sie muss bestimmt auch darunter leiden!

Professor Vector räusperte sich, sodass das Gemurmel unter den Schülern verstummte und sich die Aufmerksamkeit der Lehrerin richtete. Mit einer hohen nasalen Stimme begann sie ihre lange Ansprache:

„Hallo ihr Lieben. Wie ihr wisst, stehen dieses Jahr die UTZ Prüfungen an. Das heißt, ihr müsst euch noch mehr anstrengen um die erwünschte Note zu erreichen. Letztes Jahr hat nur Miss Georgina Leeds ein Erwartungen Übertroffen in den ZAGs geschafft. Ich hoffe ihr nehmt euch an ihr ein Beispiel.“

Einige Köpfe drehten sich um und beäugten Georgina und auch mich, da ich neu war, neugierig.

Professor Vector fuhr fort: „Ah. Ich sehe wir haben eine neue Mitschülerin. Würden Sie sich kurz vorstellen?“ Sie lächelte mir zu.

Ich hasste es, wenn sich die ganze Aufmerksamkeit mir galt, zumindest in Beauxbatons. Nun hatten sich alle Schüler umgedreht und starrten mich an. Ich versuchte mich nicht ablenken zu lassen und sah zu Professor Vector. Ich stand auf und sagte: „Ich bin Hélène de Nemours. Ich bin 16 Jahre alt. Ich komme aus Frankreich und ging dort in Beauxbatons zur Schule.“

Mehr wusste ich auch nicht mehr. Ich hatte mir diese drei Sätze genau zurechtgelegt, damit ich ja nicht ins Stottern oder so kam. Ich nahm wieder Platz und atmete tief durch.

Georgina flüsterte mir zu: „Ich habe gar nicht gewusst, dass du erst 16 bist. Dann bist du ja überhaupt nicht volljährig. Du Arme! Aber mach dir nichts daraus. Älter zu sein ist auch nicht unbedingt schön. Will, er ist schon 18, hat mir erzählt, manchmal fühle er sich zwischen dem ganzen jungen Gemüse nicht wohl.“

Ich unterdrückte mir ein Lachen und lauschte wieder der Lehrerin.

„Nun fangen wir mit dem Unterricht an. Ich möchte es am ersten Tag ein bisschen leichter angehen lassen. Nun, die Arithmantik basiert auf der Numerologie, die wir dieses Jahr fokussieren werden. Das bedeutet, wir werden bestimmte Ereignisse durch das Datum, den Wochentag, der Mondphase oder auch anderen Zahlen vorhersagen. Dazu nehmen wir das Tabellensystem. Auch in der Muggelwelt gibt es verschiedene Tabellen, die deutlich einfacher angelegt sind, als unsere. Deshalb werden wir uns erst mit jenen der nicht zaubernden Menschen befassen.“

Sie holte ein braunes, in Leder eingebundenes Buch heraus und zeigte es uns allen.

„Das ist das diesjährige Schulbuch. Bitte schlagt Kapitel 1 auf Seite 3 auf.“

Wir taten wie geheißen. Ich zog das besagte Buch aus meiner Tasche und schlug die richtige Seite auf. Dort erblickte ich eine Tabelle mit wenigen Spalten und ein paar Zeilen. Dies war anscheinend die simpelste Zahlentafel.

„Das ist die griechische Zahlensymbolik. Sie ist im Großen und Ganzen korrekt, aber noch nicht annähernd so detailliert wie die Zahlensymbolik der Zauberer. Sie müssen nur auf das Datum schauen, weder Mondphase noch Sternstellung berücksichtigen. Bitte erarbeiten Sie nun die Aufgabe 1 auf der nächsten Seite: Was wird morgen, in einer Woche und an einem von euch beliebig ausgesuchten Datum geschehen. Sie haben genau noch 45 Minuten.“

Diese Aufgabe war echt schwer. Professor hatte mit `nicht detailliert` sehr untertrieben. Ich konnte anhand der Tabelle fast überhaupt nichts Konkretes vorhersagen. Aber ich strengte mich an und gab mein Bestes. Ich musste das Datum so umrechnen, dass eine Zahl zwischen 1 und 10 herauskam.

Morgen war Dienstag der 3.09.1983. Es kamen zweimal die 3 und zweimal die 9 vor. Das bedeutete, dass diese Zahlen von großer Bedeutung waren. Die 3 stand für die Versöhnung von Gegensätzen und 9 bedeutete Geist. Ich schloss folgendes daraus:

Morgen werden sich zwei Menschen, die geistig völlig verschieden sind, endlich versöhnen.

Als nächstes kam die nächste Woche dran. Die ging von 9.09 bis 15.09. Ich zählte alle Zahlen zusammen und erhielt 23. Daraus bildete ich die Quersumme 5. Die Zahl stand für Sinnlichkeit, Männlichkeit und Sexualität. Galt das nur für mich oder auch für andere?

Ich meldete mich, sodass Professor Vector, die durch die Reihen ging und die Aufgabe begutachtete, zu mir kam und ich meine Frage stellen konnte.

„Nun ja, meistens ist es auf dich persönlich bezogen, da diese Zahlensymbolik aber so eingeschränkt ist, sie geht ja nur bis 10 und unsere professionelle geht bis 2753, kann es auch für mehrere gleichzeitig gültig sein.“

Okay, als sie wieder fort war schrieb ich meine Vorhersage auf das Pergament:

Nächste Woche werde ich viel mit dem anderen Geschlecht zu tun haben und vielleicht sogar mit einem

das Bett teilen.

Ich hoffte inständig, dass dies nicht war werden würde, schließlich hatte ich so etwas in den nächsten paar Monaten eigentlich nicht vorgehabt. Naja, wie auch immer! Ich musste auf einmal an Sirius Black denken, der gewiss nicht mehr unschuldig war. Einmal in der Woche gab es eine Schülerzeitung, die Freitags herauskam. Darin wurden alle Ex Freundinnen von ihm aufgezählt und Gerüchte verteilt, wer wohl als nächstes an der Reihe war. Vernünftige Mädchen waren es gewiss nicht.

Ich suchte mir als nächstes den 26. aus, weil ich an diesem Tag im Juni Geburtstag hatte. Ich addierte die beiden Ziffern. Die Zahl 8 stand für materielle Welt und Gerechtigkeit.

Am 26.09 wird alles Geld der Welt gerecht an alle verteilt.

Okay das kann ja nicht wahr werden. Wer will den bitte das ganze Geld auf der ganzen Welt einsammeln und wieder gerecht verteilen?

Nach einer anstrengenden Dreiviertelstunde läutete dann endlich die Klingel. Wir gaben unsere Vorhersagen ab. Professor Vector schrieb noch die Hausaufgabe an die Tafel:

Sagen sie mir anhand der griechischen Zahlensymbolik, was am 1. Oktober geschehen wird.

Ich verabschiedete mich von Georgina, die nun eine Freistunde hatte. Ich hatte ganz vergessen, bei Georgina mir etwas abzuschauen, schließlich war sie ja die Klassenbeste. Es war nicht so schlimm, schließlich war das nur eine Übung.

Ich hatte gerade mal die erste Stunde überstanden, war aber schon total fertig von der Arbeit. Lily und Alice kamen gerade von einer Freistunde, das hieß sie waren topfit. Gott sei Dank kam Verwandlung als nächstes, denn das konnte ich ohne große Mühe.

Da Professor Vector den Unterrichtsschluss um fünf Minuten überzogen hatte, kam ich zehn Minuten zu spät zum Unterricht, da ich vom dritten Stock im Westflügel in den sechsten Stock im östlichen Teil von Hogwarts musste. Ich war den ganzen Weg gerannt, kam aber trotzdem außer Atem nicht rechtzeitig.

Ich klopfte an die Tür und trat ein. Die ganze Klasse saß bereits erwartungsvoll im Klassenzimmer. Wieder war ich in der peinlichen Situation, das Interessanteste im Raum zu sein und somit volle Aufmerksamkeit bekam. Ich sah James Potter und Sirius Black in der letzten Reihe. Neben ihnen war ein Platz frei, wahrscheinlich für Remus. Die beiden waren die einzigen, die nicht aufgeschaut hatten.

First Day Of My Hogwarts Life II

An die Evans:

Ich find es toll von dir, dass du nach jedem Kapitel einen Kommentar hinterlässt. :) Schade nur, dass ich von den andern Lesern keine Rückmeldung bekomme.

Also die Vorhersagen werden so im Großen und Ganzen und eher im Übertragendem Sinn wahr. Lass ich überraschen :)

First Day Of My Hogwarts Life II

Professor McGonagall ermahnte mich, nicht noch einmal zu spät zu kommen, da ich sonst Nachsitzen müsste. Sie zwang mich, mich vorzustellen. Ich stand immer noch an der Tür und ratterte die gleichen vier Sätze wie vorhin herunter, bis ich mich neben Lily und Alice setzen durfte.

Die Tische waren genauso angeordnet wie in Arithmantik, nach hinten ansteigend, auf jeder Seite immer vier Sitze und in der Mitte ein Zwischengang. Meine Freunde saßen in der zweiten Reihe und hatten mir einen Platz am Gang freigehalten.

Flüstert fragte mich Alice: „Wie war Arithmantik?“

Genauso leise antwortete ich: „Anstrengend und ziemlich verwirrend. Ich erzähle es dir später.“ Ich wollte nicht riskieren, Professor McGonagall unnötig zu verärgern, und das gleich am ersten Tag.

Die strenge Lehrerin hielt fast den gleichen Vortrag wie Professor Vector über die UTZ. Ich hörte kaum zu sondern beobachtete Potter und Black, die auf der Seite saßen. Sie unterhielten sich gedämpft. Mein Blick schweifte über den Jungen, der sich heute Morgen geprügelt hatte. Sein rechtes Auge war immer noch angeschwollen und blau.

Er war noch nicht bei der Krankenschwester. Vielleicht verbot ihm das sein Stolz. Sirius Black hatte nur einen blutige Nase vom Kampf davongetragen, die er ganz leicht abgewischt hatte.

Vielleicht sollte ich ihn fragen, ob ich ihm nicht das Auge heilen soll. Er schaut ja übel aus.

Verletzungen im Gesicht waren besonders schwer zu kurieren. Die Augen waren einer der empfindlichsten Körperteile, sodass man dort mit besonderer Vorsicht vorgehen musste. Die Nase und das Ohr enthielten viele kleine Knochen, die man alle berücksichtigen musste und die Lippen neigten dazu, bei jedem kleinen Zauber aufzuplatzen.

Die anderen Schüler schlugen ihre Bücher. Wahrscheinlich hatte Professor McGonagall die Anweisung dazu gegeben. Ich tat es den anderen nach. Auf der Seite wurde gab es verschiedene Wiederholung zu mittelschweren Zaubern.

„Bitte probieren sie die auf der Seite beschriebenen Zauber durch. Sie haben 15 Minuten Zeit.“

Zuerst ließ ich ein Kissen verschwinden, danach eine Maus und einen Hund. Davor hatte ich sie aus meiner Feder, meinem Pergament und einem Tintenfass entstehen lassen. Als nächstes holte ich sie wieder zurück und verwandelte sie alle in Streichhölzer. Zum Schluss konfigurierte ich die drei Streichhölzer zu fünf Fröschen. Ich war ein der ersten die fertig waren. James Potter war ein Tick schneller gewesen. Ich

verwandelte alles wieder in meine Schreibutensilien, bevor sie sich vom Acker machen konnten.

Lily war fast gleichzeitig mit mir fertig und half Alice bei den Fröschen. Bis jetzt waren gerade mal acht Minuten vergangen.

Direkt hinter mir saß Andy. Er tippte mir an die Schulter und fragte mich:

„Hey Hélène, kannst du mir helfen. Ich weiß nicht wie ich die Streichhölzer in Frösche verwandeln soll. Es werden immer nur drei aber im Buch steht, wir brauchen 5. „

Ich nahm meinen Zauberstab in die Hand, den ich auf den Tisch abgelegt hatte und fing an zu erklären.

„Um aus einer kleineren Anzahl eine größere zu machen musst du vor dem eigentlichen Zauberspruch den passenden Präfix dazusagen. Dieser ergibt sich aus der Differenz von vorher und nachher. Das heißt, du willst von drei fünf Elemente machen. Das heißt zwei mehr als vorher. Daher ist der Spruch: *duoratio dorata*“

Andy versuchte es erneut, scheiterte aber wieder, es waren keine Frösche, sondern mehr Kaulquappenähnliche Wesen, die ich nicht definieren konnte. Ich musterte ihn und meinte dann: „Du solltest vielleicht den Zauberstab nicht so energisch schwingen, sondern mehr sanft, mit Schwung, aber nicht mit Kraft.“

Andy hielt seinen Zauberstab gerade verkrampft in der Hand, dass schon fast die Adern hervortraten. Er lockerte seinen Griff und ihm gelang die Verwandlung.

„Danke Hélène, du hast was bei mir gut.“ Er zwinkerte mir zu und lächelte.

Der Unterricht setzte sich lange fort und endete mit keiner Hausaufgabe, was Professor McGonagall damit erklärte, dass morgen der Unterricht erst richtig starten würde.

Jetzt hatte ich endlich frei! Alice ging in Muggelkunde und Lily und ich, beide Muggelabstämmige, setzten uns in den Gemeinschaftsraum. Ich machte schnell meine Hausaufgabe für Arithmantik, während Lily einen Brief nach Hause schrieb. Dieser Brief sollte sich noch als Zufall oder wahres Talent herausstellen.

Ich prophezeite für den ersten Oktober:

Ein großer Kampf wird stattfinden, in dem eine Person schwerverletzt wird. Es werden besonders zwei Frauen um ihn trauern.

Im Gemeinschaftsraum waren außerdem noch Andy, Sirius Black und Matthew Cook, der mit dem blauen Auge. Andy war gerade dabei, Matthew zu überreden, in den Krankenflügel zu gehen. „Dann lass das Auge doch wenigstens von mir heilen!“

Matthew lehnte vehement ab. Er begründete es mit einem anderen Jungen, der sich von seinem Freund heilen ließ und danach aussah wie ein Monster.

Andy erblickte mich und rief quer über den Raum: „Hélène! Bist du zufällig im Heilen genauso gut wie in Verwandlung?“

Ohne zu überlegen bejahte ich seine Frage. Seinen Freund mit sich schleifend kam Andy zu uns herüber. Ich spürte einen Blick von der Seite. Black beobachtete uns.

Andy stelle mir seinen Freund vor: „Hey Hélène, das ist mein Freund. Er hat sich heute mit jemanden geprügelt.“ Er deutete mit den Augen in Richtung Sirius Black. „Dabei hat er ein blaues Auge davongetragen.“

Kannst du das vielleicht wegmachen? Matt weigert sich nämlich in den Krankenflügel zu gehen.“

Matthew war etwas verlegen, sagte aber „Hi H    ne!“

Ich z  ckte meinen Zauberstab, trat etwas näher heran und murmelte den passenden Spruch um erst den Bluterguss zu entfernen und danach die Delle im Knochen zu heilen.

Matthew zuckte kurz, es musste unangenehm sein, drückte aber überrascht an seinem Auge herum um festzustellen, dass er keine Schmerzen mehr hatte.

„Danke dir. Übrigens ich heiße Matthew Cook. Aber nenn mich ruhig Matt.“

Wieso benutzen sie alle Abkürzungen für ihre Namen? Lily für Lilian, Will für Wilhelm oder William, Andy für Andrew und Matt für Matthew.

Wir setzten uns alle zusammen vor den Kamin. Die Zeit verging im rasenden Tempo und bald brauchen wir alle zusammen zu Zauberkunst auf. Auf dem Weg trafen wir dann Alice, die uns fasziniert fragte, ob Muggel wirklich für ihre Uhren Batterien brauchten.

Die Stunde bei Professor Flitwick verlief sehr entspannt. Er war sehr freundlich, gab hier und da ein paar Anweisungen mit quiekender Stimme und wir konnten uns einigermaßen in normaler Lautstärke unterhalten, während wir unsere Wiederholung im Vergr    erunszauber.

Als die Klingel läutete, gingen wir ganz langsam hinunter zum Mittagessen. Wir setzten uns wieder an das hintere Ende des Tisches. Ich a   fast so viel wie Lily und Alice zusammen. Mir war das ein bisschen peinlich. Mir war schon am Frühstück aufgefallen, dass die beiden weniger aßen. Ich hatte schon als kleines Kind immer Hunger gehabt. Das hatte sich bis jetzt nicht geändert. Langsam sah man das auch an meiner Figur. Als Kind war ich immer überall draußen herumgeh  pft, aber nun war ich ein fauler Stubenhocker geworden, der fast nur noch herumsa  .

Ich erblickte Sirius Black und seine Freunde ganz in der Nähe. Jetzt viel mir etwas auf.

„Lily, hat dich Potter noch gar nicht gefragt?“

Sie lächelte und meinte bloß: „Doch, in der 1. Freistunde, als du in Arithmantik war.“

Ich nickte und wandte mich wieder meinem Essen zu. Remus war immer noch nicht wieder gesund. Aber keine Krankheit konnte an einem Tag geheilt werden.

Von Zeit zu Zeit starrte Alice zu einem Jungen am Gryffindortisch. Als ich nachfragte, antwortete Lily grinsend: „Das ist Frank Longbottom. Alice ist schon seit Ende letztem Jahr in ihn verknallt.“

Daraufhin wurde Alice rot wie eine Tomate und starrte nicht mehr hinüber.

Als wir unser Mittagessen beendet hatten, gingen wir tr  ge hinunter in den Keller zu Zaubertränke. Es war dunkel und düster. Das einzige Gute an diesen Räumen war, dass es im Sommer angenehm kühl war. Wir hatten diesen Unterricht gemeinsam mit den Slytherin. Ich hatte erfahren, dass diese zwei Häuser sich hassten. Aber ich wusste den Grund nicht.

Professor Slughorn begrüßte uns freudig und machte während der ersten zehn Minuten gleich klar, wer seine Lieblingssch  ler waren: Lily Evans, James Potter und ein Slytherin mit schwarzen fettigen Haaren und einem d  rren Gesicht namens Severus Snape. Der Hass zwischen Gryffindor und Slytherin wurde durch James Potter und ihm verkörpert. Die zwei spruckten praktisch Gift und Galle wenn sie sich nur sahen.

Professor Slughorn hatte ein paar Proben von diversen Zaubertränken vorbereitet, die wir deuten sollten. Ich hielt mich ein wenig zurück, da ich sonst in den Slug Club eingeladen wurde, wie mich Lily gewarnt hatte. Im Laufe des Unterrichts wurde es heiß, auch wenn wir uns im Keller befanden. Ich holte eine Spange aus meiner Tasche und steckte meine Haare damit hoch.

Am Ende der Stunde lief Sirius Black an mir vorbei zu seinem Freund Potter, der zwei Meter vor uns war. Er rief mir im Vorbeigehen zu: „Nette Spange, Nemours. Aber sie ist nicht ganz mittig! Vielleicht solltest du üben, deine Haare richtig zu machen, anstatt Trennzauber zu üben.“ Er grinste spöttisch und lief weiter zu James Potter.

Ich war empört! Zum ersten, war es mir egal, was er von meinen Haaren hielt und ob sie ordentlich waren oder nicht und zum zweiten war mein Name Hélène **de** Nemours.

Dieser Kerl regt mich einfach auf!

First Day Of My Hogwarts Life III

An DIE EVANS:

Zickenkrieg? Aber Hallo! Das war bloß der Anfang! In den nächsten Kapitel kommt dann die Ruhe vor dem Sturm.

An FOX_NIGHT:

Danke Danke! Ich versuche, dass meine Figuren besondere Charakteren haben mit denen sie zu identifizieren sind. Besonders an Hélène habe ich ganz schön gebastelt. Geheimnis: Sie ähnelt mir zur Hälfte.

First Day Of My Hogwarts Life III

Wir hatten das Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste wieder alleine. Ich bereits fix und fertig. Eigentlich wollte ich einfach nur in mein Bett, aber ich hatte noch zwei Schulstunden. Einmal Verteidigung gegen die dunklen Künste bei der klugen Professor Merrythought. Sie wusste jede noch so schwierige Frage geschickt zu beantworten.

Auch in diesem Unterricht machten wir ein paar Wiederholungen. Wir übten ein paar Schockzauber, Entwaffnungszauber und Lähmzauber. Außerdem übten wir den Umgang mit verschiedenen dunklen magischen Geschöpfen.

Lily, Alice und ich besprachen das nächste Wochenende in Hogmeads, während wir einen Irrwicht ohne Mühe das Leben schwer machten, schließlich war das Stoff der dritten Klasse. Wir als Siebtklässler durften an jedem Wochenende in das kleine Zaubererdorf gehen. Allerdings gab es da für mich ein Problem:

Ich war noch nicht 17 Jahre alt, das heißt immer noch minderjährig. Ich wollte am nächsten Tag mit Professor McGonagall darüber sprechen. Sie würde mir bestimmt erlauben, dahinzugehen.

Professor Merrythought unterbrach unsere Gespräche: „Also, damit haben wir nun genug wiederholt. Bitte schlagen Sie das Schulbuch *Flüche und Gegenflüche* auf Seite 12 auf.“

Wir hatten in diesem Jahr drei Schulbücher für Verteidigung gegen die dunklen Künste. *Flüche und Gegenflüche* von Vindictus Viridian, diese Zauber durften keine minderjährigen Zauberer durchführen, aber mir hatte Professor Dumbledore eine schriftliche Genehmigung gegeben, *Hexen für Verhexte* von Coral Constantin und *Die dunklen Künste überlistet* ebenfalls von Coral Constantin.

Dieses Jahr ging es nur um Zaubersprüche für den Kampf, so wie das aussah, genauso wie in der 3. Klasse sich alles um magische Geschöpfe drehte.

Wir schlugen also wie geheißen Seite 12 auf. Dort wurde der absolute Gegenzauber vorgestellt, der jeden Fluch aufhob.

Ich ließ den Unterricht an mir vorbeilaufen, wie einen alten Film. Das einzige was ich noch wusste war, dass wir uns in einer Reihe aufstellen mussten und Professor Merrythought mit Flügen beschießen mussten, die sie alle mit ein und den selben Gegenfluch aufhob: *Finite Incantatem*

Das nächste Fach war Geschichte der Zauberei. Astronomie, Kräuterkunde und Geschichte der Zauberei waren mir total egal. Das waren für mich unwichtige Nebenfächer. Deshalb machte ich in diesen Fächern fast

nie Hausaufgabe und strengte mich da auch kein bisschen an. Es waren Fächer ohne Zauber, wörtlich genommen. Zwar ging es in Arithmantik auch nicht ums Zaubern, aber man konnte etwas über die Zukunft erfahren. Letztes Jahr hatte ich in der ZAG Prüfung gerade noch ein Annehmbar geschafft.

Ich nutzte die Stunde um, so wie die anderen 21 Schüler, ein Nickerchen zu machen. Manche hatten sogar Kissen und Kuscheldecken dabei! Also war der Unterricht immer so langweilig. Professor Binns redete vor sich hin und keiner passte auf.

Als dann nach gefühlten sechs Tagen läutete es endlich und ich durfte endlich in meine Freistunde, während die anderen zu Pflege magischer Geschöpfe gingen.

Außer Black gingen alle hinunter zum Verbotenen Wald. Ich spazierte gemütlich zum Gemeinschaftsraum. Auf halben Weg hörte ich jemanden meinen Namen rufen. Es war Black.

Er kam im Laufschrift an und hielt an meiner Seite.

„Du warst beim Schlafen aber echt süß. So unschuldig. Da hätte ich gar nicht glauben können, dass du Flüche kannst.“

In meinem Bauch fing es an zu brodeln.

„Nur weil du das nicht kannst. Bist ja nur neidisch! Aber keine Sorge, du bist nicht zu dumm, sondern ich bin einfach zu schlau für dich.“

Sirius Black lachte unbeschwert auf. „Das hast aber du gesagt!“

Genervt verdrehte ich die Augen. „Was willst du eigentlich?“

„Eine klitzekleine Frage“, antwortete er mit einem, seiner Meinung nach, unwiderstehlichen Lächeln, „Willst du mit mir an diesem Wochenende nach Hogmeads gehen?“

Ohne zu überlegen erwiderte ich sofort: „Nein!“

Sirius fragte nach dem Grund. Ich meinte nur: „Wieso sollte ich? Ich meine, ich mag dich ja nicht mal. Wieso fragst du mich überhaupt? Du solltest mich eigentlich hassen. Ich habe heute Morgen deine Ehre zerstört!“

Sirius überlegte kurz. „Eigentlich hast du Recht! Jetzt wo du das so sagst. Aber eigentlich hasse ich keine süßen Mädchen.“

Das war ein Kompliment! Sirius Black hat mir ein Kompliment gemacht! Gott sei Dank kann ich nicht rot werden!

Ich war sprachlos. Was sollte ich jetzt sagen? Wir hatten das Portrait erreicht und Sirius sagte: *Phönixfeder.*

Die fette Dame ließ uns ein. Das Passwort hatte mich auf eine Idee gebracht. Um Black nicht antworten zu müssen, sagte ich schnell: „Ich geh eine Runde fliegen.“

Oh nein! Wieso hab ich das jetzt gesagt?

„Fliegen auf dem Besen? Du? Das will ich sehen. Ich komm mit.“

„Nein, nein! Das kommt gar nicht in Frage! Ich mein. Ich geh eine Runde fliegen, ist sowieso nur ein Sprichwort in Frankreich. Das bedeutet, dass ich mich jetzt umziehen gehe.“

Ich eilte die Treppe zum Mädchenschlafsaal empor und ließ Sirius Black einfach stehen. Da hatte ich mich ja noch gerade rausgeredet.

Oben im Schlafsaal öffnete ich das Fenster. Ich legte meinen Zauberstab auf meinen Nachtschrank. Als nächstes dachte ich ganz fest an einen rot braunen Phönix. Ich fühlte ein Kribbeln am ganzen Körper und verwandelte mich in einen Phönix. Was war das für ein herrliches Gefühl!

Die lauwarme Luft glitt an meinem Körper vorbei. Ich war so frei! Ich flog hinüber zum Verbotenen Wald, wo sich die anderen gerade bei Pflege magischer Geschöpfe zu Tode langweilten. Außer Lily. Sie mochte solche Tiere und fand sie faszinierend, weil es sie in der Muggelwelt nicht gab.

Nun ja, ich war auch muggelabstammig, aber mich interessierte so etwas gar nicht. Nicht mal die ganz normalen Tiere, wie Hund und Katz.

Ich flog über sie hinweg und wurde dabei von einer etwas kleineren dickeren Mädchen entdeckt. Sie zeigte mit dem Finger nach oben, sodass auch andere Köpfe nach oben schauten. Aber ich war bereits über dem Blätterdach des Verbotenen Waldes.

Dieser Forst schien endlos zu sein. Nach ungefähr fünf Minuten ewigen Flatterns wurde ich langsam müde und kehrte um.

Meine Kondition geht in Arsch!

Das hatte ich mir schon öfters gedacht. Dann hatte ich mir vorgenommen still und heimlich irgendwo ein bisschen joggen zu gehen. Aber in Hogwarts ging das schlecht. Die Schule besaß zwar jede Menge Land, aber ich konnte die Zeit nicht aufbringen.

Vielleicht sollte ich mal in den Ferien hier bleiben und meine Vorsätze endlich in die Tat umsetzen...

Ich flog zurück zum Gryffindorturm. Aber alle Fenster waren verschlossen. Irgendjemand hatte das Fenster vom Mädchenschlafsaal zu gemacht!

Welcher Trottel war das? Welches Mädchen war im Schlafsaal und macht einfach das Fenster zu? Wie heißen die andern Mädchen in meinem Zimmer noch einmal? Jenny, Sabrina und Bianca!

Ich kochte förmlich vor Wut. Aber langsam verwandelte sich die Wut in Verzweiflung.

Wie soll ich jetzt reinkommen! Verdammt! Lily und Alice sind noch in Pflege magischer Geschöpfe. Mich darf keiner sehen!

Ich versuchte mich zu beruhigen. Ich machte aus einer Mücke einen Elefanten. Wenn es sein müsste, würde ich einfach durch den Haupteingang hineingehen. Aber falls Sirius noch im Gemeinschaftsraum saß, würde er merken, dass etwas komisch ist. Ich zerbrach mir den Kopf darüber, wie ich nun unbemerkt reinkommen sollte, sodass meine Panik noch stieg.

Mein Gott! Hélène, was du hier machst, das ist illegal! Wenn sie dich erwischen, dann gibt's richtig Ärger. Du kommst nach Askaban! Nach Askaban zu den Dementoren!!

Später erfuhr ich, dass minderjährige Jugendliche nicht in dieses schreckliche Gefängnis geschickt werden dürfen, aber damals wusste ich das nicht.

Wenn Phönixe aus Trauer, Angst oder Glück weinen könnten, dann wären mir die Tränen praktisch über das Gesicht gelaufen, aber ich konnte in Gestalt des Animagi nur weinen, wenn ich jemanden heilen wollte.

Troublemaker

Untitled

Troublemaker

Ich versuchte nochmals meinen Gefühle zu unterdrücken und kühlen Kopf zu bewahren. Ich legte folgenden Plan fest:

Ich verwandle mich einfach neben der Eingangshalle zurück und gehe dann als Hélène wieder ins Schloss. Falls Sirius immernoch im Gemeinschaftsraums sitzen sollte, dann werde ich ihn einfach solange zulabbern, bis er keine Lust mehr hat nachzufragen.

Die Idee war völlig bescheuert, aber ich war in dem Moment viel zu verwirrt, als das ich einen logischeren Plan hätte ausdenken können.

Es lief alles nach Plan, bis ich durch das Portraitloch in den Gemeinschaftsraum kam. Sirius war nicht da. Er trieb sich gerade sonst wo herum. Aber Jenny, ein Mädchen, das mit mir im gleichen Schlafsaal war, war anwesend.

Sie lehnte sich gerade an die Wand, mit dem Gesicht zum Portraitloch, als hätte sie mich gerade erwartet. Als ich eintrat, warf sie mir einen lässigen Blick zu und begrüßte mich: „Da ist ja der kleine Ausreißer.“

Mir gefrierte das Blut in den Adern. Mein Herz setzte drei Schläge aus, bevor es anfang zu rasen. Ich stand wie angewurzelt da und konnte mich keine Schritt rühren.

Woher weiß sie das?

Jenny grinste hämmisch. „Wie ich gehört habe, ist das Fliegen mit Besen außerhalb des Quidditschgeländer nicht erlaubt.“

Gott sei Dank! Sie denkt, ich hätte mit einem Besen eine kleine Spritztour gemacht.

Trotzdem hatte sie etwas gegen mich auf der Hand. Also fragte ich sie, was sie von mir wolle.

Als hätte sie auf diese Frage gewartet, erwiderte sie mit ihrer hohen verstellten Stimme: „Ich will nur, dass du dich von Sirius Black fernhältst. Er gehört nämlich mir. Wo hast du überhaupt deinen Besen versteckt?“

Mein Herz senkte seine Frequenz und schlug nun im einigermaßen normalen Bereich.

„Wenn es weiter nichts ist. Gerne. Was soll ich überhaupt mit Black anfangen? Behalt ihn nur. Soviel ich weiß, war er vor zwanzig Minuten noch Single. Ich würde mich also beeilen.“

Ohne sie eines weiteren Blickes zu würdigen, stieg ich die Treppen zum Schlafsaal hinauf. Heute war mein zweiter Tag in Hogwarts und mein erster Schultag. Ich hatte bereits einen Feind. Das ging aber richtig schnell hier.

Sie war genau so ein Typ von Mädchen, das ist hasste. Diese Sorte bildete sich ein, etwas besseres zu sein. Das Einzige in diesen Köpfen war: Mode, Schminke und Jungs. Diese Jenny war eine, die nur im Rudel von mindestens fünf Mädchen herumlief. In der Gruppe waren sie stark und spielten sich auf, aber sie ganze alleine waren nicht viel besser als ich. Aber das sie alleine herumstreuten kam selten vor.

Auf jeden Fall gab es von diesen Mädchen in Beauxbatons genug, schien hier in Hogwarts aber zum

Größten Teil ausgerettet worden zu sein. Wem verdankte ich das wohl?

Auf jeden Fall tat ich ihr diesen Wunsch oder auch Forderung, wie man es nennen will, gerne, denn ich wollte und konnte mit Siirus nichts anfangen. Wirklich nicht. Auch wenn er hübsch, charmant und ein freches Grinsen besaß. Okay ich gebe zu, dass er überdurchschnittlich anziehend war, aber nicht für mich. Bei mir wirkte so etwas nicht, nicht im Geringsten.

Oben im Schlafsaal warf ich mich aufs Bett und dachte nach. Ich konnte meinen Freundinnen nicht davon erzählen, denn die Animagus Sache war streng geheim. Wie mir vorhin bewusst geworden war, trieb ich illegale Sachen, die hart bestraft wurden. Aber ich war zum Glück minderjährig, zumindest bis zum 26. Juni nächsten Jahres.

Nach einer Weile wurde mir das ganze Nachdenken zu blöd und anstrengend, sodass ich diesen Gedanken einfach verwarf. Ich schloss die Augen.

Ich musste eingeschlafen sein, denn auf einmal stand Alice vor mir und schüttelte mich wie ein Kissen. Verschlafen fragte ich sie, was los sei.

„Hélène, es gibt gleich Abendessen. Hast du die ganze Stunde während ich Unterricht hatte geschlafen? Du bist ja echt faul. Auf jeden Fall muss ich dir etwas Wichtiges erzählen.“

Mir fielen fast die Augen wieder zu. Der erste Tag hatte mich richtig fertig gemacht. Langsam stand ich auf und räkelte mich erstmal ausgiebig. „Also Alice, was gibt es? Wo ist eigentlich Lily?“ Erst jetzt war mir aufgefallen, dass sie gar nicht dabei war, wie sonst immer.

Ein breites Grinsen breitete sich auf Alice Gesicht aus. Sie vergewisserte sich, dass niemand uns sah oder lauschen konnte.

Ohne Umschweife begann sie mir alles zu erklären: „Wir hatten in Pflege magischer Geschöpfe eine Gruppenarbeit, genauer gesagt, sollten wir in Zweierteams alleine im Verbotenen Wald arbeiten. Wir wurden alle eingeteilt, immer ein Junge und ein Mädchen zusammen, warum auch immer, auf jeden Fall kam ich mit Frank Longbottom zusammen. Wir hatten so viel Spaß bei der Arbeit. Ein Kaulmopps hat ihn in den linken Zeigefinger gebissen. Aber das wichtigste kommt jetzt. Am Schluss haben wir zwei noch ein bisschen getrödeln, sodass wir die Letzten im Wald waren. Ich habe seinen Finger verbunden und als ich aufgeschaut habe, ...da hat er mich geküsst.“

Ich lächelte jetzt ebenfalls. „Alice! Das ist ja wunderbar! Ich freu mich so für dich.“

Das stimmte auch. Alice war die allerletzte Person die ich solch ein Glück verweigern würde. Sie war einfach zu gut für die Welt. Frank Longbottom passte zu ihr wie der Zauberstab zum Zauberer. Wir umarmten uns und hüpfen die ganze Zeit im Zimmer herum. Es dauerte eine ganze Weile, bis wir uns wieder beruhigt hatten.

Die Tür vom Badezimmer ging auf und Lily kam heran. Ihre Haare waren nass. Mein fragender Blick ließ sie sagen: „Das erklär ich dir beim Abendessen.“

Es stellte sich, zu meiner Belustigung heraus, dass irgendein Viech das Lily gerade behandelte, explodiert war. Das Tier bestand, so wie, nach Alice' Beschreibung, Lily ausgesehen hatte, zu 90 % Schleim. Was sie in der Unter - Vier -Augen - Beredung mit Potter besprochen hatte, wollte sie auch nach meiner grausamsten Folter, dem Durchkitzeln, nicht preisgeben.

Auf halben Weg begann mein Magen zu knurren. Das Schlafen war echt anstrengend und hatte mich hungrig gemacht. Als wir dann nach gefühlten zwei Stunden in der Großen Halle ankamen, waren die meisten

Schüler und alle Lehrer bereits anwesend. Das Essen war ebenfalls schon auf dem Tisch.

Wir gingen nicht wie gewohnt, okay vielleicht ein bisschen übertrieben, schließlich saßen wir da erst dreimal, sondern zu Frank Longbottom, der neben James, Sirius und Peter saß. Alice hatte mir erzählt, dass die genannten Jungs zusammen mit Remus sich „Rumtreiber“ nannten, aus welchen Gründen auch immer.

Das Unerfreuliche an der ganze Sache war eine bestimmte Person. Ihr werdet jetzt bestimmt denken, dass ich Sirius Black meine, zum Teil ja schon, aber seine neue Freundin war das Problem. Schon bei ihrem Anblick kam in mir ein Gefühl hoch, das ich nicht beschreiben konnte. Es war Jenny.

Die anderen setzten sich ohne größere Umstände. Nur ich musste mich praktisch schon zwingen, um nicht einfach weiterzugehen. Weiter hinten saß Andy zusammen mit seinen Freunden, unter anderem Matt.

Eigentlich ist das eine gute Alternative. Ich will ja nicht gleich am ersten Abend mit der Freundin vom Freund des Freundes meiner besten Freundin streiten. Hélène! Reiß dich zusammen. Das will sie doch, diese Jenny, dass du dich verzichtst. Aber so läuft das hier nicht.

Okay, ich nahm neben Alice Platz.

Das kann was werden. Alice und Frank küssen sich gerade. Lily und James sitzen bedrückt nebeneinander und sprechen kein Wort. Jenny und Sirius knutschen herum. Was soll ich hier jetzt machen?

Um endlich mal die „Stille“ zu unterbrechen, sagte ich zu Jenny: „Das ging aber schnell.“

Sie unterbrach das Rumgemache mit Sirius.

Bitch

„Was ging schnell

„Was ging schnell?“ ,fragte Sirius verwirrt und unterbrach extra seinen Speichelaustausch mit Jenny. Übertrieben unschuldig antwortete ich: „Ach, ich sprach gerade über das Wetter. Wie schnell es doch dunkel geworden ist.“

Lily und Alice hatten keine Ahnung von der Bitch Jenny, merkten aber das irgendetwas nicht stimmte. Jenny hatte natürlich begriffen worum es ging und gab gehässig zurück: „Vielleicht geht im Franzosenland die Sonne gar nicht unter!“

Wie billig ist der Spruch denn?!

„Die Sonne hoch im Süden steht, doch nur echte Leuchten bezweifeln, dass sie sich bewegt.“

Dieser Reim brachte allgemeine Verwirrung. Die wirklich kultivierten Leute in der Runde, Lily, James und Remus hatten es natürlich auf Anhieb verstanden und kicherten, doch bei Jenny und Black schien es noch zu hapern.

Ich sah Andy eintreten und den Gang zu mir hinaufkommen und nutze gleich meine Chance Black und damit Jenny noch mal eine auszuwischen. Ich hatte sowieso kein Hunger und ließ meine Suppe stehen.

Keine Rache ist süßer als die Eifersucht.

Ich sprang förmlich auf, bahnte im schnellen Schrittempo meinen Weg zu Andy und wir trafen uns in der Mitte der Großen Halle. Er begrüßte mich mit einem herzlichen Lächeln. Mir war das nicht genug und ich küsste ihn zweimal je einmal auf die Wange.

Überrascht fragte er mich: „Ist irgendetwas extrem Cooles passiert?“ - „Nein, aber ich wollte dich fragen, ob wir am Wochenende zusammen nach Hogsmead gehen wollen.“

Bei der Frage strahlte er auf und meinte: „Ja klar. Aber ich muss vorher noch ein paar Sachen besorgen. Treffen wir uns um 12 Uhr im 3 Besen?“ - „Ja klar, ich freu mich.“

Wir verabschiedeten uns mit einer Umarmung, wobei er diesmal auf mich zukam. Und mit einem breiten Grinsen und Schmetterlingen im Bauch drehte ich mich um, starrte Andy hinterher und symbolisierte Lily und dem Rest der Gruppe den Erfolg. Lily wusste, dass ich ihr nachher alles erzählen würde und wandte sich wieder ihrem Essen zu.

Ich ging, nein ich tänzelte aus der Großen Halle und machte mich auf den Weg zurück in den Gryffindor Turm. Es war mein zweiter Tag hier in Hogwarts und ich hatte bereits ein Date. Bei diesem Gedanken wurde mir bewusst was ich eben getan hatte.

Hélène! Du hast einen Jungen einfach so mal gefragt, ob er mit dir ausgehen will! Das hätte so schief gehen können und wäre so peinlich gewesen! Andy ist schon süß. Ich versteh gar nicht warum er nicht wie Black oder Nickolas von Mädchen umschwärmt wird. Naja, vielleicht ist es ja so besser für mich.

Beim Portraitloch säuselte ich das Passwort und schlüpfte durch das Loch in den warmen von der Abendsonne in ein tiefes Rot (verstärkt durch die Farbe der Sofas) getauchten Gemeinschaftsraum. Die wenigen jüngeren Schüler, die sich dort aufhielten und Zauberschach spielten, interessierten mich gar nicht und ich ging schnurstracks in den Schlafsaal.

Schwungvoll warf ich mich auf mein weiches Bett und blickte zur Decke, dort wo die Vorhänge angingen. In diesem Augenblick ging mir meine heutige Vorhersage für morgen durch den Kopf.

Morgen werden sich zwei Menschen, die geistig völlig verschieden sind, endlich versöhnen.

Ich schaute auf meine Armbanduhr, die kurz nach acht anzeigte. Alice und Lily wollten bestimmt noch den lauwarmen Sommerabend draußen genießen. Während ich auf sie wartete, schrieb ich meinen Eltern einen Brief. Eltern freuen sich immer, wenn sie von ihren Kindern zu hören bekommen, besonders meine...

Draußen am See, hatten es sich ziemlich viele Schüler gemütlich gemacht. Auch James Potter, Black und Bitch sowie Remus, Ratface und natürlich Frank Longbottom. James Potter spielte mit einem Schnatz, während das Liebespaar BB sich betouchte und Remus und Ratface lasen. Wir gesellten uns dazu, aber nur wegen Alice und Frank.

Remus begrüßte mich und ich setzte mich neben ihn. Sein Buch weglegend fragte er mich: „Hélène, wieso hast du vorhin eigentlich nichts gegessen?“

Bevor ich antworten konnte sagte Lily: „Tja, Hélène will eben abnehmen.“

Ich lachte und meinte nur: „Ja klar, ich bin magersüchtig und hungere mich auf Kleidergröße 32 herunter.“

Jenny nutzte sie Situation sofort aus und meinte: „Ich glaube, sie ist eher fettsüchtig, bei der Figur, hat sie abnehmen dringend nötig.“

Nein. Jetzt fängt das mit der Figur und dem Aussehen an. Auf so ein Niveau lass ich mich nicht herunter. Außerdem weiß ich, dass ich nicht dick bin.

In Beauxbatons hatte ich gelernt, mit solchen Sprüchen gezielt umzugehen, aber in diesem Fall wollte es mir nicht gelingen. „Besser eine Übergewichtige zu sein, als eine Bitch.“

Fassungslos starrte mich auf einmal alle an. James hatte den Schnatz in seine Faust geschlossen und hatte aufgeblickt. Lily starrte mich zugleich schockiert als auch belustigt an. Alice hatte von Frank abgelassen und hatte ebenfalls ihren Blick mir zugewandt. Black saß da und tat nicht das Geringste, obwohl ich seine Freundin gerade als Schlampe bezeichnet hatte.

„Bitte was?!“ , stammelte Jenny.

Als ob sie es nicht verstanden hätte.

Langsam wiederholte ich für sie: „Ich hab gerade gesagt: “

Jenny brachte kein Wort zusammen. Ich glaube, in Hogwarts wurde sie noch nie so beleidigt. zumindest nicht so direkt.

Schließlich griff Black in die Situation ein, was mir überhaupt nicht passte. „Hélène, nur weil du noch nie einen Jungen angefasst hast, heißt es nicht dass alle anderen Mädchen mit Freund Bitches sind.“

Mir verschlug es jetzt eben die Sprache.

Wie kann er es wagen? Ich habe schon einmal einen Jungen geküsst. Zwar nur beim Flaschendrehen, aber das tut nichts zur Sache. Gut das ich nicht rot werden kann.

Ich fand mich relativ schnell wieder und verteidigte mich mit der Lüge: „Natürlich habe ich! Und weißt du was? Ich bereits glücklich vergeben!“

Bei diesen Worten brach Black in schallendes Gelächter aus. Mit mehreren Lachanfällen dazwischen fragte

er: „Du??? Mit wem denn?“

Lily erhob sich und murmelte: „Wir gehen jetzt besser.“ Sie zog mich schon weg als ich noch Black seine Frage beantwortete: „Mit Andy Coleman!“

In my head

In my head

Hélène! Was hast du dir dabei gedacht?

Auf diesen fragenden Gedanken fand ich keine Antwort während Lily mich den Weg hinauf ins Schloss zerrte.

Im unserem Schlafsaal angekommen sagte Lily: „Ich werde jetzt deine Aktion von gerade eben nicht kommentieren, weil mir ehrlich gesagt Jenny egal ist. Aber was ist mit Andy? Ihr seit nicht wirklich zusammen, oder?“

„Nein, aber ich hoffe mal, dass wir am Wochenende zusammenkommen.“

Oh mein Gott! Ich bin so planmäßig. Besonders in solchen Angelegenheiten sollten man so was doch auf sich zukommen lassen oder nicht?

Lily nickte und lächelte. „Also ist es das, was ihr beim Essen besprochen habt.“ Ich stimmt ihr zu und gab meine Bedenken zu: „Was ist wenn Black oder die Bitch Andy darauf ansprechen? Was wird er von mir denken?“

Lily zuckte mit den Achseln und tätschelte meine Schulter: „Keine Sorge, in einer Woche werden wird alles gut und wir lachen über das jetzt.“

Nach einer schlaflosen Nacht, einem Recht ruhigen Morgen gingen wir zusammen hinunter zum Frühstück. Ich trank gerade meinen Kürbissaft, als ich beobachtete wie sich Black und Matt, die zwei, die sich vor weniger als 48 Stunden geschlägert hatten, herzlich begrüßten und herumalberten. Wie konnte das sein?

Ich sprach Frank darauf an, der wegen Alice bei uns in der Runde saß. Er erklärte mir: „Ich weiß auch nicht. Ich glaub, die Schlägerei war wegen einer Kleinigkeit und außerdem verzeihen sich Jungs generell viel schneller, nicht so wie bei Mädchen, die sich jahrelang bekriegen.“

„Sag mal, was hast du heute für Fächer?“ ,fragte mich Lily, die gerade ihren eigenen Stundenplan studierte. Ich überlegte kurz und begann dann aufzuzählen: „In der ersten, habe ich Freistunde dann ähm...Zaubertränke, Kräuterkunde, ..äh....auf jeden Fall kein Arithmantik.“

Da fiel mir meine Vorhersage ein. Sie war eingetreten, zwischen Black und Matt. Ich war in Arithmanik nicht schlecht, hätte jedoch nicht erwartet, dass meine „Prophezeiung“ wirklich eintreffen würde. Ich starrte auf mein Glas mit Kürbissaft, während ich an meine anderen Vorhersagen erinnerte.

Die morgendliche Eulenpost weckte mich wieder auf. Ich erhielt sogar einen Brief von meinen Eltern, wahrscheinlich die Antwort auf meine letzte Nachricht.

*Liebe Hélène,
schön das es dir gut geht.*

Dein Vater ist vorübergehend alleine auf Geschäftsreise in Manchester. Charlotte ist gestern vorbeigekommen und hat nach dir gefragt, konnte ihr natürlich nicht die Wahrheit sagen.

Dein Bruder lässt schön grüßen.

Noch eine schöne Zeit bis Weihnachten.

Mum

Okay, warum ist Papa alleine auf Geschäftsreise? Normalerweise nimmt er doch immer Maman mit. Und seit wann interessiert sich Charlotte für mich? Bestimmt wollte sie zu meinem „Bruder“ Jean - Baptiste. In den ist sie ja schon seit drei Jahren verliebt. Und JB, mein ach so geliebter Halbbruder [aus einer frühen Beziehung meiner Mutter] ist immer noch in Beauxbatons.

Lily riss mich aus meinen Gedanken. „Hélène? Musst du nicht zu Arithmantik?“ Ich vertrieb meine Gedanken und meinte: „Ja ich glaube schon.“ Ein Blick auf meine Uhr zeigte mir, dass ich spät dran war. Ich stopfte den Brief in meine Tasche und joggte in den Westturm, wobei mir unterwegs einige Bilder interessiert beobachteten.

Die Stunde verlief relativ ereignislos. Wir verglichen die ganze Stunde unsere Hausaufgabe und Georgina fragte mich, ob wir am Samstag etwas in Hogsmead machen wollten, was ich wegen Andy dankend ablehnte.

In Verwandlung konnte ich mich fast nicht konzentrieren, da ich ständig das Gefühl hatte, Andys Blick im Rücken zu haben.

In der Freistunde, die ich alleine verbringen musste las ich ein Buch im Gemeinschaftsraum. Beim Mittagessen setzten wir drei uns zu Andy, Matt und Frank. Wir wollten alle ein Treffen mit Black, Jenny und Potter vermeiden. Dadurch konnte ich leider nicht mit Remus sprechen.

Der Rest des Tages verlief ziemlich ereignislos. Der ganze nächste Tag langweilte mich zu Tode, am Abend gab es ein Wärmegewitter und die meisten saßen im Gemeinschaftsraum herum.

Am Freitagmorgen schreckte mich die wöchentliche Schülerzeitung auf, die ich von Lily gereicht bekam.. Auf der Titelseite prangte ein riesiges Bild von mir. Es zeigte mich beim Essen, ich glaube am Sonntagabend, ich nahm den Becher und trank, stellte ihn hin, nahm in wieder und trank und so weiter. Bei dieser Bewegung konnten mich nun mehr als 3000 Schüler „beobachten“. Unter dem Bild, das übrigens eine halbe Seite ausfüllte, befand sich ein Steckbrief von mir mit Name, Geburtsdatum, Hobbies und so was.

Woher haben sie die ganzen Informationen? Und wieso starren mich so viele Menschen an? Warum bin eigentlich ausgerechnet ICH in der Zeitung? Ich hasse diese Aufmerksamkeit.

Ich blätterte stumm und kommentarlos die auf mich gerichteten Blicke ignorierend die Seite um und entdeckte erneut ein Foto von mir.

Ich glaub ich spinn. Ich bin doch nicht so ein französisches magersüchtiges Model, das in jeder Zeitschrift dreimal abgelichtet ist.

Doch zu meinen Entsetzten war ich nicht allein auf dem Bild. Man konnte mich sehen, wie ich mich gerade zu Sirius Black umdrehte und ihn anlächelte.

Wie kann das sein? Ich kann mich nicht entsinnen, IHN jemals angelächelt zu haben.

Ich nahm einen Schluck Kürbissaft und ließ ihn langsam meine Kehle hinunter rennen. Über unseren beiden Bildern stand in fettgedruckten Buchstaben die Überschrift:

Sirius Blacks neue Herausforderung

Bei diesen Worten spuckte ich den ganzen Saft wieder aus und besprenkelte die Zeitung. „Lily, weißt du

was das zu bedeuten hat?“ Lily schaute nicht entsetzt sondern belustigt und antwortete gelassen: „Ach, den Redakteuren ist nur langweilig und es ist eben noch nichts passiert, sowieso verkauft sich Klatsch und Tratsch am besten.“ Ich konnte es nicht fassen. „DU hast *dafür* BEZAHLT?“ Sie nickte nur schuldbewusst.

Oh mein Gott! Wer kommt auf solche Ideen?

„Lily, wer sind die Redakteure? Wer hat die Bilder gemacht und wer denkt sich so einen Mist überhaupt aus?“ - „Das weiß niemand. Sie halten ihre Namen alle geheim, der einzige bekannte, der dazu gehört ist der Verkäufer, irgend so ein John, der aber nichts durchlässt.“

Super! Jetzt kann ich mir nicht mal jemanden vorknöpfen.

Wie gerufen kamen Black, Potter und Remus zur Tür hereinspaziert, außergewöhnlich ohne Jenny. Ich sprang von meinem Platz auf und knallte die Zeitung Black an die Brust.

„Hast du damit irgendetwas zu tun?“ ,fuhr ich ihn an. Er warf mir einen verwirrten Blick zu, nahm die Zeitung in die Hand. Nachdem er das Bild und die Überschrift analysiert hatte, lachte wie gestört.

Einige Schüler hatten sich umgedreht und beobachteten uns neugierig, grinsten, flüsterten sich zu und deuteten auf die Zeitung.

„DU bist *meine* neue Herausforderung? Gut zu wissen.“ Ich konnte es nicht fassen. Wie leicht er sowas hinahm. Und wieso sollte ich nicht eine Herausforderung sein, weil ich nicht hübsch oder überdurchschnittlich kurvig war.

Als ich nach Bitch fragen wollte, kam diese ebenfalls in die Große Halle. Der Anblick störte mich aus drei Gründen gewaltig.

OMG

Kuzres knackiges Kapitel

11. OMG

Erstens, sie kam lachend mit Andy herein. Zweitens, sie kam mit einer Zeitung in der Hand herein. Drittens, sie kam mit der gleichen Handtasche wie ich herein.

Der letzte Grund war leicht lächerlich und ich war eigentlich nicht bedeutend groß nach Mode ausgerichtet, aber Beauxbatons hatte doch auf mich abgefärbt. Dort gab es einen Ehren Codex der Mädchen, der das Tragen von gleichen Accessoires verbot.

Die gefaltete Zeitung in der Hand so benutzt aus. Ich schlussfolgerte daraus, dass es gelesen hatte. Sie war die Person, vor der mir dieser Artikel besonders.

Obwohl, der Artikel macht sie bestimmt eifersüchtig.

Bevor ich Jenny in meinen Gedanken beschimpfen konnte war Lily zur Stelle und zog mich weg von Black und Potter zu meinem Platz zurück. Ich ergatterte nur noch den besten Ausblick des Tages: Jenny stolzierte wie eine beleidigte Prinzessin an Black vorbei, der ihr nachpiff.

Wieso pfeift er ihr nach? So geil ist sie jetzt auch nicht! Schon lustig,

Ich widmete mich wieder meinem Frühstück, nachdem ich die Zeitung verbrannt hatte. Lily erzählte von ihren Sommerferien in Manchester und wimmelte Potter mit einem langgezogenem „Neeeeeein!“ ab.

Auf dem Weg zurück zum Schlafsaal erregte ich ziemlich viel Aufmerksamkeit. Von allen Richtungen wurden Zeigefinger nach mir ausgestreckt und getuschelt. Wie ich es hasste!

Ob es reiner Zufall war, oder irgendein Plan von Black, ich weiß es bis heute nicht. Genau in dem Augenblick an dem ich an ihm vorbeiging, stand er auf und war anscheinend ebenfalls mit dem Frühstück fertig. Er musste natürlich neben mir gehen und mit mir ein Gespräch anfangen.

„Hey Hélène, hast du jetzt auch Freistunde?“

Wieso ist er so freundlich? Wieso labbert er mich an? Und wieso will er das wissen?

Langsam und mit Misstrauen tiefender Stimme antwortete ich vorsichtig. „Ja, ich denke schon.“ Bevor er etwas erwidern konnte, fügte ich hinzu: „Warum willst du das wissen?“

Er schmunzelte leicht und wollte charmant wirken. „Nun ja, ich habe jetzt auch frei, und da wollte ich dich fragen, ob wir etwas zusammen machen.“

Hat er irgendeinen Schaden? Hmmm, kann schon gut möglich sein. Bei Jungen ist doch öfters etwas nicht richtig im Kopf. Aber sein Lächeln ist schon irgendwie süß.

Mit einem leichten Kopfschütteln lehnte ich sein Angebot ganz klar ab: „Nein, wir machen ganz sicher nichts zusammen. Und wie kommst du überhaupt auf so eine bescheu.... egal Idee?“

Ein weiters unwiderstehliches Sirius Black Grinsen: „Du bist doch jetzt meine neue Herausforderung, da

muss ich mir Mühe geben und ein bisschen Zeit investieren.“

Loose yourself !

Danke für eure lieben Kommentare. Sie bedeuten mir sehr viel bzw sind sie manchmal die einzige Motivation zum Weiterschreiben. Für alle die es noch nicht gemerkt haben: Die Titel haben immer eine Bedeutung --> Vorwort. Meistens steht sogar der Titel des nächsten Kapitel drin.

Loose yourself

In der Luft fühlte ich mich frei. Doch meine Gedanken zogen mich förmlich herunter.

Warum können wir uns nicht alle vertragen? Muss Black die Zeitung so ernst nehmen? Es kann ja nicht sein, dass er mich als seine zukünftige aussucht, nur weil es von irgendso einem blöden Reporter auf Papier geschrieben wurde. Morgen ist Hogsmead mit Andy angesagt. Was soll ich anziehen? Die blaue Bluse, oder das weiße Top... Warum hasst Lily diesen Potter so sehr, im Gegensatz zu manchen anderen ist er noch erträglich.

Nach meinem angenehmen Flug war eine anstrengende Verwandlungsstunde angesagt. Die Stunde machte mich völlig fertig. Wir wurden wie Tiere zur Arbeit angetrieben und ich fand keine Möglichkeit ein kleines Pläuschchen mit Andy zu halten.

In der nächsten Freistunde und in Zauberkunst war dann Zeit zum ausruhen. Ich entspannte mich und ließ mich gehen. Das einzige was mich in dieser Zeit störte, waren zwei Mädchen aus meiner Jahrgangstufe, die mich nach Black und den Gerüchten fragten.

Seit den zwei Stunden, in denen ich in der Zeitung stand, wurde ich richtig berühmt und meine Sympathie für die weiblichen Schüler in Hogwarts änderte sich drastisch. Obwohl sie mich kaum kannten, wurde ich bereits gehasst oder bewundert und verehrt.

Beim Mittagessen ließ ich mich auf einen willkürlichen Platz plumpsen und hatte schon angefangen mein Essen in mich hineinzuschaufeln als Lily sich neben mich setzte. Nach meiner halben Suppenschüssel stieß Alice mit Frank zu uns.

„Hey Ladies. Hélène, so wie ich das mitgekriegt habe, hast du jetzt einen neuen charmanten Verehrer.“ , begrüßte uns Frank. Ich lachte auf und meinte: „ Oh ja, aber Black wird mich nicht bekommen, denn in weniger als in 24 Stunden werde ich vergeben sein.“

Das war sehr zuversichtlich. Aber schließlich konnte ich das auch sein. Andy und ich passten so gut zu einander. Morgen würde uns keine Angst vor einer Fernbeziehung im Weg stehen wie vor einem halben Jahr. Ich freute mich tierisch auf den nächsten Tag.

Nachdem ich meine Suppe zu Ende gelöffelt hatte, sagte ich „Mes filles, ich verziehe mich nach oben, ich bin so müde, muss mich vor dem nächsten Unterricht kurz ausruhen.“ und trottete dann gemächlich nach oben.

Ich stieg durch das Portraitloch und entdeckte zu meinem Staunen Andy im verlassenem Gemeinschaftsraum, mit Ausnahme einige Erstklässler die in der Ecke Hausaufgaben machten, auf einem großen Sofa sitzen, ein Buch lesend. Sein Anblick ließ Schmetterlinge in meinem Bauch fliegen. Es ist ein blöder und unrealer Ausdruck, aber in dem Moment war dieses Kribbeln und das warme Gefühl in meinem Magen nicht anders zu beschreiben. Augenblicklich verschwand meine Müdigkeit, ich wurde putzmunter.

Durch mein Eintreten schaute er auf. Er lächelte mich an und legte sein Buch nieder.

Er hat so strahlende Augen.

Ich überquerte den halben Gemeinschaftsraum und setzte mich dann an seine Seite.

„Warum sitzt du hier alleine?“ - „Ich hatte keinen Hunger, Matt ist bei Georgina, Frank bei Alice, Nick im Krankenflügel. Ich hab einfach mal kurz Ruhe gebraucht. Wieso bist du nicht beim Mittagessen?“

Ich zuckte mit den Schultern, hätte ich die Wahrheit gesagt, hätte er mich gedrängt in den Mädchenschlafsaal zu gehen und mich hinzulegen, so wie ich ihn kannte.

Wir unterhielten uns eine Weile über die erste Woche, bis ich auf sein Buch neugierig wurde.

„Hey, was hast du den gerade gelesen?“ Er gab mir keine Antwort, lächelte nur unwiderstehlich und gab mir das Buch. Ich drehte das Buch um und las den Titel *Französische Sprache und Gesten*.

„Na dann lass mal hören, was du jetzt so über französische Sprache weißt.“

„Salut ma joli. Ca va?“ , fragte er mich verlegend grinsend mit einem leichten englischen Akzent.

Oh mein Gott, er hat „meine Hübsche“ zu mir gesagt. Ob er wegen mir dieses Buch studiert, oder interessiert ihn das einfach so?

Ich lächelte ihn an, bei dem was er gesagt hatte konnte man einfach nicht anders. „Und was weißt du über französische Gesten?“ Es war etwas herausforderndes in meiner Stimme.

Nach kurzem Überlegen antwortete er: „Nun ja, im Buch steht, dass sich Franzosen zur Begrüßung auf die Wange küssen, aber ich kann mir nicht vorstellen wie so was ablaufen soll.“

Soll ich den Schritt wagen? Ich glaube meine Herzfrequenz ist nicht normal.

„Also gut, ich zeige es dir.“ Auf diese Antwort hatte er wahrscheinlich gewartet, er rückte ein Stück zu mir auf, sodass wir nur noch eine handbreit auseinander saßen. Ich beugte mich vor und gab ihm auf jeder seiner Backen, die sich so schön anfühlten, ein Küsschen.

Normalerweise drückte man nur Wange an Wange, aber das musste er ja nicht wissen. Bevor ich meinen Kopf wieder zurückbewegte, verharrte ich kurz. Er schaute mir tief in die Augen und ich verlor mich fast in seinen. Mein Herz pumpte viel zu schnell und zu viel Blut in meinen Kopf. Ich konnte kaum denken, hörte nur das Pochen in meinen Ohren.

Langsam beugte er sich zu mir vor und verkleinerte den Abstand zwischen uns auf eine Fingerbreite. Schließlich kam er noch näher und legte seine Lippen sanft auf meine. Ich schloss meine Augen erwiderte den Kuss. Nach gefühlten 10 Minuten unterbrach er den Kuss. Er schaute mir wieder mit seinen leuchtenden Augen in meine und flüsterte: „Auf den Moment, habe ich so lange gewartet.“

Nach dem Satz, presste er wieder seine Lippen auf meine. Die Schmetterlinge in meinem Bauch tobten. Mein erster Kuss fühlte sich wundervoll an. Er legte einen Arm um meine Taille und zog mich so nah wie es ging zu sich. Ich legte beide Arme um seinen Hals. Ich glaube einen Lichtblitz rechts neben mir zu bemerken, kümmerte mich aber nicht weiter darum, nichts sollte diesen einzigartigen Moment beschreiben.

Mein Zeitgefühl schaltete völlig aus. Nach einer gefühlten Ewigkeit, klappte das Portraitloch plötzlich auf, und das hässlichste Lebewesen auf Erden kam herein. Andy und ich schauten beide auf und erschraken bei ihrem Anblick.

Break my heart!

Ich löste meinen Griff um seinen Hals, während er sich kurz räusperte. Sie zog uns mit ihrem vorwurfsvollen Blick praktisch aus.

Warum muss ausgereicht DIE JETZT hereinplatzen?

Jenny reagierte ziemlich kühl und meinte nur an Andy gewandt: „Andy, wir müssen reden. Auf der Stelle. Es ist dringend.“

So einfach, beherrschend in einem Befehlston gesagt. Er wird doch jetzt nicht auf sie hören, oder? Was will sie eigentlich. Warum bildet sie sich ein, Andy irgendetwas vorschreiben zu können?

Andy biss sich auf die Unterlippe und schien verzweifelt zu überlegen. „Andy, du gehst jetzt doch nicht?“, fragte ich ihn leise. Kurz darauf stand er wortlos auf und ging mit Jenny hinauf zum Jungenschlafsaal und ließ mich alleine sitzen.

Die Schmetterlinge verpufften, mein ganzes Blut floss schlagartig aus meinem Kopf, ich starrte nur an die Stelle, an der er gesessen war, bis sich meine Augen mit Tränen füllten.

Warum hat er auf sie gehört? Warum ist er mitgegangen? Wieso lässt er mich hier alleine?

Ein Gefühl, das ich seit einigen Wochen nicht mehr verspürt hatte, kam ich mir hoch, das Gefühl ein Außenseiter zu sein. Heiße Tränen liefen mir herunter und tropften auf meinen Umhang. Einige Erstklässler kamen durch das Loch in den Gemeinschaftsraum. Durch den kalten Luftstoß bekam ich eine Gänsehaut auf den Armen.

Mir schien, als ob mein Traum zerplatz wäre. Doch ich durfte es keinem zeigen, keine Anzeichen von Schwäche zugeben, das würde Jenny nur ausnutzen.

Hélène, beruhig dich. Tu so als wäre nichts gewesen.

Ich wischte mir kurzerhand die Reste meiner Tränen aus dem Gesicht und erhob mich dann langsam. Gefühllos begab ich mich in den Mädchenschlafsaal und warf mich auf mein Bett. Auf einmal kam die Müdigkeit über mich. Mein ganzer Körper fühlte sich schlapp, mir fielen die Augen zu und ich fiel in einen leichten unruhigen Schlaf.

Ich taumle allein durch einen dunklen endlosen Korridor. Etwas bedrückt mich. Ich suche etwas, kann es aber nicht finden. Ich höre eine Stimme hinter mir, die nach mir ruft: „Hélène, was machst du da? Wo läufst du hin. Bleib stehen!“ Ich will nicht stehen bleiben und stolpere immer weiter. Mein Kopf ist voller Nebel, trotzdem wird die Stimme immer deutlicher, sie kommt näher. Plötzlich legt sich eine Hand auf meine Schulter.

Augenblicklich erwache ich schweratmend aus meinen Traum, Alice` Hand auf meiner Schulter. Ihre Stimme beruhigte mich: „Hélène, wieso schläfst du jetzt? Ich kann nicht glauben, dass du so fertig bist. Wir haben in zehn Minuten wieder Unterricht.“

Ich blinzelte verwirrt. Lily und Alice wussten beide, dass irgendetwas nicht stimmte. „Sweetie, alles klar mit dir?“

Ich nickte nur. Ich wollte es jenem Augenblick ihnen nicht erzählen, ich konnte auch nicht. Es lag an

Beauxbatons, wo ich keine Freunde hatte, und nicht gewohnt war irgendetwas jemanden zu erzählen, geschweige denn meine Probleme.

Die beiden glaubten mir und wir gingen in den Kerker. Wie würde ich reagieren, wenn ich Andy sah und warum hatte er nach mir gefragt?

Ich ließ mich auf einen Stuhl sacken und sah Lily beim Zutatenauspacken zu. Die ganze Stunde arbeitete ich so gut wie gar nicht, sondern schaute Lily beim Schnippeln und Rühren zu.

Zum Glück belegt Andy nicht diesen Kurs. Ich glaube ich lasse mich für Verteidigung gegen die dunklen Künste krank schreiben, dann muss ich ihm nicht begegnen.

Gedacht, getan. Die nächste Stunde verbrachte ich also im Mädchenschlafsaal. Eine kurze Zeit lang spielte ich mit dem Gedanken, mich mit Alkohol ein bisschen aufzuheitern, verwarf den Gedanken aber schnell, schließlich hatte ich noch Astronomie.

Ich schwänze eine ganze Stunde nur wegen einem Jungen oder eher einem Mann. Was ist los mir dir? Bist du jetzt auch schon so eine Tussi wie die aus Beauxbatons?

Ich nutzte die Zeit um meinen Koffer komplett zu entleeren und meine Sachen in die Schränke einzuräumen. Zeitig ging ich dann zu Astronomie los und traf Lily und Alice im Turm. „Hey, geht's dir wieder besser?“

In der Stunde langweilte ich mich zu Tode, obwohl mich dieses Fach eigentlich interessierte, doch ich wurde ständig von lästigen Gedanken abgelenkt, kam dadurch nicht mit und verstand dann kaum die Hälfte des Unterrichtstoffes.

Wie schaffe ich es von Astronomie eine Freistunde zu verbringen, in die Große Halle zu kommen, dort zu essen und danach zurück zum Gemeinschaftsraum zu kommen ohne Andy über den Weg zu laufen?

Ich hoffte auf gut Glück. Den Weg bis zur Großen Halle meisterte ich hervorragend. Ich sichtete ihn als ich zur Tür hineinkam. Er saß recht weit drinnen. Entweder bemerkte er mich nicht, oder er ignorierte mich erfolgreich.

Es ist mir egal!

Ich versuchte es mir einzureden. Lily und Alice kamen zu mir und setzten sich. Ich fragte wie Pflege magischer Geschöpfe abgelaufen war. „Ich musste mit Potter in einer Gruppe arbeiten und irgendwelche Insekten für die nächste Stunde vorbereiten. Weißt du was das komische daran war? Ich fand ihn nett und fast nicht nervig.“

„Ähm, war das ironisch gemeint?“, fragte ich verwirrt. Lily hatte bei Themen wie Potter manchmal einen seltsamen Humor.

„Nein, es war nicht ironisch gemeint. Ich fand ihn wirklich okay. Er hat sich Mühe gegeben und wir waren sogar als erstes fertig.“

Den ganzen Freitagabend wurde ich Andy ignoriert, der bei Jenny, Matt und ein paar anderen saß und ich sich anscheinend köstlich amüsierte.

Was hat die Bitch mit ihm gemacht? Gibt es irgendwelche Gehirnwäschezauber? Also scheint morgen ins Wasser zu fallen.

Untitled

Danke für die zwei netten Kommentare von Mrs. Black. Jenny ist echt fies, aber in der nächsten Hogwartswochen wird alles noch schlimmer.

14. Untitled

Das Wochenende verlief ereignislos.

Mein Date war geplatzt, Lily, Alice und ihr Freund verbrachten einen ganzen Tag in Hogsmead während ich mich in der Schulbibliothek verkroch, wo ich Will alleine antraf. Nach einer Woche hatten wir die Gelegenheit uns auszutauschen.

Für ihn war die Woche ziemlich stressig verlaufen, er war Schulsprecher, Quidditch Kaptain von Ravenclaw sowie Nachhilfelehrer für mehrere Fünftklässler. Seine Beziehung zu Georgina, die am ganzen Wochenende mit Spätsommergrippe im Krankenflügel lag, litt stark unter dem großen Zeitdruck. Er sollte sofort nach seinem Abschluss zum König gekrönt werden, was ihn beunruhigte.

Am Sonntag Vormittag setzten wir uns an den See, wo sich auch die Rumtreiber aufhielten. Lily und Potter redeten sogar einige Sätze miteinander und sie lachte über einen seiner Witze. Natürlich nutzte Black die Gelegenheit mich anzubaggern,

„Hey beautiful, du siehst heute besonders hübsch aus.“

Ist das nicht sogar für ihn ein bisschen zu offensiv?

Black stand auf uns setzte sich neben mich, was ich wortlos zuließ. „Hélène, wie wäre es mit einem Butterbier heute Nachmittag in Hogsmead?“

„Ja“ - „Echt, wirklich?“ - „Nein!“ Den Spaß musste ich mir erlauben.

In der Nacht gewitterte es stark. Die nächsten drei Tage wurde ich von Andy ignoriert, von Black angebaggert und von vielen Lehrern auf meine mangelnde Mitarbeit hingewiesen. Normalerweise war ich eine fleißige Musterschülerin, doch ich konnte mich nicht aufraffen die Hausaufgaben ordentlich zu machen oder im Unterricht mitzuschreiben.

Missmutig schleppte ich mich von einem Unterricht in den nächsten. Alice hatte kaum Zeit, da sie jeden Tag etwas mit Frank machte und Lily musste sich um die Vorbereitung der Halloweenparty kümmern, die bald anstand. Remus unternahm viel mit seiner Clique.

Ich verbrachte die Abende allein in der Bücherei. Durchschnittlich schaffte ich drei Bücher, die mein Allgemeinwissen extrem erweiterten.

Das beste Fach war Arithmantik. Meine Prophezeiung vom Wochenende war am Freitag geworden, denn ich zählte den Kuss mal als Kontakt mit dem anderen Geschlecht. Georginas Wahrsagen hatten sich als komplett falsch erwiesen, hoffte sie, denn eine angebliche Beziehungskrise zu Will stand bevor.

Donnerstag, Zaubersprüche:

Professor Slughorn gab mir eine Einladung für eine Party, die nächsten Samstag stattfinden sollte.

Begleitung war vorgeschrieben, was ich seltsam fand und meine Stimmung sofort vermieste.

Okay, der erste Zwischenfall in dieser langen endlosen Woche voller Routine. Der zweite Schock traf mich am Freitag. Die wöchentliche Ausgabe der Schülerzeitung, die nur noch Klatsch und Tratsch betitelte, erschien pünktlich zum Frühstück.

Das Covergirl war *ich* - unfreiwillig - *schon wieder*.

Ich schlug die Hände über dem Kopf zusammen. *Wie kann das sein? Ich bin so ein Pechvogel. Jetzt weiß es die ganze Schule! Das ist so peinlich.*

Auf der Titelseite war neben mir noch Andy auf dem Bild, beim Küssen abgelichtet. Diese Szene wiederholte sich auf dem Papier im 10 Sekunden Takt. Der Titel zu dieser Geschichte lautete:

BLACK VS COLEMAN *Wer gewinnt das Herz von Hélène de Nemours?*

Wut kam in mir auf. Wer konnte so einen Mist nur schreiben und dann auch noch über mich!

„Sweetie, du musst dir das nicht antun und lesen, okay? Leg es einfach bei Seite und iss deinen Toast weiter.“, beratschlagte mich Lily, „die Zeitung wird sowieso immer niveauloser, seit sie gemerkt haben, dass durch so etwas mehr Einnahmen ergeben.“

„Lily, du hast Recht, ich werde das jetzt nicht lesen. Ich werde jetzt gleich die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehen.“ Mit diesen Worten stand ich auf, neugierig beobachtet von mehreren Schülern, und lief auf den Verkäufer dieser Zeitung zu.

Black rief mir zu: „Hey Schätzchen, ich gar nicht gewusst, dass du mich betrügst.“

Die ganze Umgebung, die diesen dämlichen Spruch gehört hatte, verfiel augenblicklich in Getuschel. Ich hörte nur etwas von „es stimmt also“, „sie sind zusammen“, „warum macht er nicht Schluss“.

Ich hielt an und schrie: „Black, hör auf mich anzubaggern. Ich gehe nicht mit dir aus. Ich bin nicht dein Schätzchen!“ Ein Grinsen breitete sich auf seinem Gesicht aus. „Ma chérie, du wirst noch schnell genug deine Meinung ändern, keine Sorge.“

Ich erhaschte nur noch Remus' entschuldigenden Blick von der Seite bevor ich weitereilte und hörte wieder noch unüberhörbares Getuschel.

Der Kleine namens John von der Schülerzeitung verkaufte gerade einen ganzen Stapel an ein pubertierendes Mädchen mit zehn Millionen Pickeln auf dem Gesicht. Er ahnte noch nichts von der Hölle, die ihm kurz bevorstand, verkörpert durch mich.

Ich packte den Jungen am Kragen und fragte ihn so bedrohlich wie es nur ging: „Wer macht diese Bilder von mir und wer schreibt diese Artikel?“ Gelassener als ich gedacht hatte, antwortete er: „Ich lasse nichts durch. Übrigens beobachten uns bereits einige Lehrer.“

„Das hindert mich nicht daran, dir etwas anzutun, wenn du mir nicht sofort sagst, wer diese Artikel verfasst!“ John schüttelte nur den Kopf.

Okay er will es nicht anders.

„Jonny, ich hoffe du weißt, dass ich in Beauxbatons einen Folterkurs belegt habe. Das heißt, ich kann dir soviel Schmerzen zufügen, dass du nicht mal schreien kannst. Gleich hier und jetzt, und keiner würde es merken.“

Der Kleine begann leicht schneller zu atmen.

Ich bin so gemein. Ach, Hélène, so einer darf dir überhaupt nicht Leid tun! Er hat es nicht anderes gewollt.

Bevor er die Namen herausspucken konnte wurde ich von hinten halb festgehalten halb umarmt. Ich spürte einen Hauch in meinem Nacken.

Wer ist das?

Pure Blood!

15. Pure Blood

Sanft flüsterte mir diese Person ins Ohr: „Ganz ruhig. Der Artikel ist doch keine große Sache.“ Ich schloss für einen kurzen Augenblick meine Augen und genoss den Moment. An John gewandt, rief die Stimme: „Lauf um dein Leben, Kleiner!“

Ich erkannte die Stimme sofort.

Nein, bitte lass es nicht wahr sein. Es ist Sirius Black.

Ich wollte meinen Zauberstab zücken, John am verschwinden hindern und Sirius Black verhexen, doch er hatte seine Arme um meine und hielt meine Hände vor meinem Körper fest. Ich konnte mich kein Stück rühren.

„Hélène, ich könnte dich den ganzen Tag so halten.“, flüsterte Black verdammt nah an meinem Ohr. Ich konnte seinen Atem spüren, der auf meiner Haut eine Gänsehaut hervorrief.

„Nicht, wenn dir dein Leben lieb ist!“, knirschte ich. Ich wollte gerade meinen Fuß in sein Schienbein versenken als jemand Black unsanft von mir entfernte. Ich drehte mich um und sah wie sich Black und der verantwortliche Slytherin böse anstarrten.

„Sirius! Was machst du da? Sie ist ein Schlammlut! In deinen Adern fließt reines Blut! Wie kannst du die Ehre unserer Familie so beschmutzen?! Ich habe mir das lange genug angeschaut! Du bist eine Schande!“, schrie der Junge Black an.

Was redet er? Was ist ein „Schlammlut“? Dieses Wort habe ich noch nie von papa gehört.

„Regulus! Nenn meine Freundin nicht Schlammlut! Mir ist egal, was ich oder sie für ein Blut hat. Falls du es vergessen hast, ich habe mich der Familie abgeschworen. Es ist mir egal, was du denkst! Oder Vater und Mutter!“

Warum bezeichnet er mich als seine Freundin? Hat er einen Komplettschaden und was reden die von < Schande> und abgeschworen? Was reden die da?

Professor McGonagal unterband die weitere Steigerung dieses Streites, indem sie den anderen Jungen namens Regulus zurück zum Slytherintisch schickte. Erst jetzt fiel mir auf, dass viele Schüler bereits die Große Halle verlassen hatten und die anderen neugierig herüberlugten, was schon wieder peinliche Gefühle in mir hervorrief.

Black war total verärgert und zu fertig, als dass ich ihn auf unsere nicht vorhandene Liebesbeziehung aufmerksam machen konnte. Er nahm meine Hand und zog mich hinter ihn her zum Ausgang, wo Lily und die Rumtreiber bereits warteten. Ich ließ es zu. Warum, wusste ich selber nicht, aber mir schien es war das Beste, ihn nicht zu verärgern.

„Ähm, Sirius, wer war das?“, fragte ich vorsichtig und nannte ihn dabei mit voller Absicht beim Vornamen. - „Mein Bruder.“, antwortete er zähneknirschend.

Am Ausgang angekommen drehte er sich zu mir um ohne meine Hand loszulassen. „Hélène, kreuze

niemals den Weg mit meinem Bruder, er ist gefährlich. Bitte tu mir den Gefallen.“

Was redet er denn da? Wie kann er so was von seinem Bruder behaupten - gefährlich? Und seit wann ist er so ernst?

Total verwirrt nickte ich nur leicht, weil ich überhaupt nicht wusste was ich sagen sollte. Er schenkte mir ein leichtes Lächeln und sprintete seinen Freunden hinterher, die bereits vorausgegangen waren. Ich ging mit Lily in den Gemeinschaftsraum, da wir statt Muggelkunde Freistunde hatten.

„Hélène, was ist passiert? Warum hast du uns das mit Andy nicht erzählt?“

Ich berichtete alles von vorne und versuchte gar nicht irgendetwas schön zu reden. Den Grund, warum ich das nicht vorher erzählt hatte, verschwieg ich wie immer.

Das ist so ein komisches Gefühl. Warum will mich Black so fieberhaft? Nur weil in der Zeitung stand, dass ich seine neue Herausforderung bin? Warum tut er so, als wäre ich seine Freundin? Ist das seine neue Taktik, einfach mal drei Schritte überspringen? Das ist alles so anders hier, oder habe ich mich verändert? Und Andy hat mich seit einer Woche nicht mal angeschaut. Was hat Jenny mit ihm gemacht? Die Sache mit Regulus Black, irgendetwas ist da zwischen den Gebrüder vorgefallen.

Ich fragte Lily, was ein „Schlammlut“ sei.

„Warum fragst du das? Hat es jemand zu dir gesagt?“ Ich nickte nur und sie fuhr fort: „Das ist ein schlimmes Schimpfwort für Muggelstämme.“

Okay, Blacks Bruder Black hat mich aufs übelste beleidigt. Na und? Ich kenne ihn nicht mal und warum sollte mich es stören, wenn Regulus mich wegen so was beschimpft? Ich mein, ich kann doch nichts dafür, dass meine Eltern Muggel sind.

„Was ist eigentlich mit Blacks Bruder Regulus? Black hat gemeint, er ist gefährlich.“

„Es ist eine schwierige Sache. Es gibt gewisse Gerüchte, die meiner Meinung nach durchaus stimmen könnten, dass Regulus Black und seine Cousine Bellatrix Black sowie ihr Freund Rodolphus LeStrange zu den Todessern gehören. Die ganze Black Familie scheint hinter Voldemort zu stehen, außer Sirius, der auch als einziger Black jemals in Gryffindor gelandet ist, deshalb wohnt er auch bei James.“

„Hä? Wer ist James?“, fragte ich. - „Potter natürlich!“

Seit wann nennt sie ihn James und warum natürlich?

Ich gab ihr einen schiefen fragenden Blick, worauf sie sofort rot anlief und den Blick senkte.

„Hélène, schau nicht so! Potter war die letzte Woche echt okay. Er hat mich kein einziges Mal nach einem Date gefragt. Sehr seltsam.“

Kann man sich in einer Woche verlieben? Oder was ist los mit ihr? Sonst würde sie doch auf jeden Fall froh darüber sein und erstmal sagen, wie dumm Potter doch ist.

„Lily, hör mir zu. Ich werde jetzt höfliches Desinteresse anwenden und dich nicht fragen, ob deine Hassgefühle für James Potter noch vorhanden sind.“

Sie kicherte und sagte: „Keine Sorge, ich bin noch die Alt...“ Ich unterbrach sie: „Ma chérie, ich will nichts davon hören. Wir werden erst wieder über James Potter reden, wenn du zugibst dass du auf ihn stehst.“ Lily stöhnte genervt auf.

„Hélène, ich steh nicht ...“

– „Ma chérie, ich will kein Wort hören!“, betonte ich mit Nachdruck.

Wir schlenderten den Weg zu Verwandlung und trafen vor der Tür auf die Rumtreiber. Remus lächelte uns zu und betrat das Klassenzimmer. Lily schaute bei Potters Anblick verlegen runter. Black kam zu mir her und sagte zu mir in leisem Ton: „Schatz, mein Verhalten von vorher tut mir echt Leid.“

Ich konnte schon wieder nicht darauf hinweisen, dass wir nicht zusammen waren, denn Professor McGonagal scheuchte uns ins Klassenzimmer. Lily blickte mir erstaunt an.

Mist, sie weiß ja noch nicht, dass Black so einen Schaden hat und eine komische Masche abzieht. Was denkt sie jetzt bloß?

Wir saßen gerade eine halbe Sekunde auf unseren Plätzen als vor uns eine lange Rolle von Pergament erschien.

Test mit Punktevergabe an die Häuser

Die meisten hatten bereits Feder gezückt und fingen an eifrig die einzelnen Arbeitsschritte zu bearbeiten. Ich wollte noch Lily auf ihren verwirrten Blick antworten, bemerkte aber McGonagals scharfen Blick.

Verdammt. Warum habe ich mich die ganze letzte Woche so gehen lassen? So habe ich fast nichts mitbekommen.

Ich begann die erste Aufgabenstellung durchzulesen:

Notieren Sie den Zauberspruch für die Verwandlung eines Streichholzes in einen Tiger und beschreiben die dazugehörige Handbewegung.

Verdammt. Warum habe ich mich die ganze letzte Woche so gehen lassen? So habe ich fast nichts mitbekommen.

Schwierige Angelegenheit, denn ein Streichholz war klein und bestand aus Holz. Ein Igel war im relativ groß und bestand aus tausenden organischen Stoffen.

Der Test dauerte die ganze Stunde und nach 60 Minuten entließ uns McGonagall schließlich. „Ich habe die ganze erste Aufgabe nicht. Bei der dritten habe ich in der Formel zwei Buchstaben vergessen. Verdammt! Aber warum muss sie auch am Freitag einen Test schreiben?“

Ich beschwerte mich den ganzen Weg zur nächsten Freistunde im Gemeinschaftsraum und hatte die Sache mit Black voll vergessen. Lag vielleicht daran, dass er Unterricht hatte.

Den Rest des Tages hatten wir ein Zauberkunstprojekt, was angekündigt wurde, ich aber nicht mitbekommen hatte. Wir mussten uns in eine Reihe aufstellen und von eins bis fünf durchzählen. So wurden wir in Gruppen eingeteilt.

Was ist das denn für ein Kindergarten?

Natürlich hatte ich das große Pech von Lily und Alice getrennt zu werden. Außerdem war ich bei Andrew (so nenne ich jetzt immer, ganz unpersönlich), Black und Jenny.

Wie kann man nur SO viel Pech haben? Das geht doch gar nicht.

Funhouse

Nochmals danke für die Kommentare von Mrs. Black, HMalfoy und Tari.

16. Funhouse

Unsere Aufgabenstellung:

Sammeln Sie in Ihrer Gruppe Ideen für einen neuen Zauberspruch. Probieren Sie anschließend jeweils zu zweit Ihre Ideen als ganz neuen Zauber in einem Wort zusammenzufassen.

Wir suchten uns einen ruhigen Platz, weiter weg von den anderen am See und setzten uns alle auf den Boden in das Gras. Black legte seinen ohne Vorwarnung seinen Arm um meine Taille und zog mich näher zu sich hin, sodass sich der Abstand zwischen mir und Andrew um einen halben Meter vergrößerte, was mir Recht war. Was mich störte, war Blacks Arm, der dort an meiner Taille blieb.

Hm, vielleicht kann mir Black noch ein bisschen nützlich sein. Wenn ich mal bei diesem Hélène - und - ich - haben - eine - Beziehung - Spiel mitmache, dann kann ich mal Andrew austesten. Ich kann ihm zeigen, dass er mir jetzt ebenfalls gar nichts mehr bedeutet oder ich kann ihn eifersüchtig machen.

Als keiner etwas sagte und wir uns vier nur gegenseitig anschwiegen, da nahm ich die zwei Aufgaben in die Hand und meinte zu Black: „Du hast doch bestimmt eine Idee, Schatz!“ Ich erntete eine Runde perplexer Blicke von drei Seiten. Ich starrte Sirius an und wartete geduldig auf seine Antwort.

„Also, ich würde mal sagen, ein Verstummszauber wäre cool. Mit dem Zauber kannst du dann nervige Menschen einfach leise machen.“

Das ist so einfalllos. Außerdem gibt es so etwas schon. Ich habe keine Lust den Rest des Tages mit diesen Leuten zu verbringen.

Nach einer Stunde erfolgloser und vor allem schlechter Vorschläge und unnötigen Diskussionen, in der ich gedeckt Jenny mehrmals beleidigte, ohne dass sie es merkte. Schließlich fanden wir einen Kompromiss: Einen Verbindungszauber zwischen zwei Personen, wodurch sie sich auf weite Entfernungen verständigen konnten.

Wir teilten uns auf Zweiergruppen auf. Mein Partner war der erträglichste von allen: Black. Er wollte auf keinen Fall mit seiner Ex zusammenarbeiten, da sie ihn schon während der ganzen Diskussion mit Flirten belästigt hatte, und Jenny und ich zusammen waren einfach unzumutbar.

Wir entfernten uns ein wenig von den anderen und versuchten alle möglichen ähnlichen Zaubersprüche miteinander zu verknüpfen. Sirius schaffte es irgendwann, dass Funken aus seinem Zauberstab kamen und meine Ohren anfangen zu kribbeln.

„Ich glaube, es hat wieder nicht funktioniert. Ich spüre gar nichts von dir! Außerdem ist mir total warm. Ich habe keine Lust mehr!“ , stellte ich ernüchtert fest. Er grinste und meinte: „Das können wir gleich ändern!“

Ich verdrehte genervt die Augen und drehte den Kopf in Richtung Wald um Lilys Gruppe zu beobachten. Unbemerkt kam er auf mich zu, verringerte den Abstand zwischen uns auf einen ein paar Zentimeter. Ohne Vorwarnung hob er mich hoch, als wäre ich ein Sack. Ich lag dort, wie eine Braut beim Übertreten der Haustürschwelle.

„Lass mich sofort runter!“ , forderte ich energisch und versuchte mich irgendwie zu befreien, was mir nicht

gelang. Er lachte über meine Hilflosigkeit und mein Scheitern. Er ging an zu gehen und seine Schritte wurden immer schneller.

Oh nein. Er läuft auf den Steg zu?

Andrew und Jenny beobachteten uns teils schräg teils belustigt. Die anderen Gruppen waren zu weit weg um etwas zu bemerken.

Was hat er nur vor?

„Meine letzte Warnung. Lass mich endlich runter!“ Mein Zauberstab lag hinter uns, nutzlos im Gras. Er ging unbeirrt weiter. Ich bekam meine Hände irgendwie frei, während meine Arme noch halb zwischen uns klemmten. Ich hämmerte mit aller Gewalt gegen seine Brust, was ihn überhaupt nicht beeindruckte.

Sirius Black ging mit mir als Gepäck auf den See zu. Ich versuchte mich mit allen möglichen Mitteln zu wehren, erfolglos. Er betrat den Steg und hielt sein Schritttempo.

„Black! Wenn dir dein Leben lieb ist, dann lässt du mich jetzt runter!“, schrie ich ihn an. Dafür erntete ich schon wieder ein breites Grinsen. „Schatz, du wolltest doch eine Abkühlung, hier hast du eine!“

Er hatte das Ende des Stegs erreicht.

Wind Of Change

Vielen vielen Dank für die lieben Kommentare von meinen Stammlesern **HMalfoy** und **Mrs.Black** sowie meiner neuen Leserin **Lily014**. Die Kommis sind echt das Beste für mich, besonders wenn das Feedback positiv ist - Kritik ist natürlich auch erlaubt.

Ich habe das Kapitel innerhalb von drei Stunden geschrieben, habe mich zwischendrin öfters mal ablenken lassen (musste online shoppen). Ich hoffe aber trotzdem, dass die Sprache und der Ausdruck einigermaßen in Ordnung sind.

Viel Spaß beim Lesen!

17. ~ Wind Of Change ~

„Was? Lass mich jetzt endlich runter, du machst uns noch alle lächerlich.“

Ich hatte schon das peinliche Gefühl von mehr als drei Leuten beobachten zu werden, wobei ein peinliches Gefühl in mir hochstieg.

Sirius Blacks Grinsen wurde noch breiter. „Wie du willst, Schatz.“

Ich befreite meine Arme im selben Moment als er mich losließ. Ich stieß einen spitzen Schrei aus. Während dem Fallen klammerte ich mich mit beiden Händen an Blacks linken Arm und zog ihn mit. Das kalte Wasser empfing mich wie ein Schock, was mich auch verstummen ließ.

Black tauchte kurz nach mir ins Wasser und zog mich noch weiter nach unten, sodass ich seinen Arm losließ. Mit einem kräftigen Zug hatte ich fast die Oberfläche erreicht, als mich Black an meinem Fuß wieder hinunterzog und dabei diese Chance nutzte um nach oben zu gelangen.

Schwer nach Luft schnappend gelangte ich an die Oberfläche, während Black den halben Weg zurück zum Ufer bereits zurückgelegt hatte. Ich kraulte ihm hinterher. Mein einziger Gedanke dabei war simpel.

Das wird er mir so büßen!

Am Ufer angekommen, pitschnass und frierend mit Gänsehaut hinderte mich der Lehrer an meiner Rache. Er erlaubte Black und mir zurück zum Schloss zu gehen um trockene Kleidung anzuziehen.

Einige starten uns hinterher, als wir beide langsam und schweigend den Weg zurück trotteten. Wie ich diese Aufmerksamkeit hasste! Ich hatte einen Entschluss gefasst.

Ich werde es Black nicht so offen und schnell wie möglich heimzahlen. Das ist ja langweilig. Ich werde ihn vorher gründlich leiden lassen. So sieht es aus! Dafür muss ich auch sein dämliches Spiel weitermachen.

Im Mädchenschlafsaal zog ich mir normale trockene Sachen an - ein grünes Kleid mit einem weißen Gürtel. Ich wusch meinen Umhang, die Bluse und das Halstuch gründlich aus und hängte es an den Hebel des geöffneten Fensters, sodass es an der frischen Luft trocknen konnte.

Gemütlich schlenderte ich die Wendeltreppe in den Gemeinschaftsraum, wo ich von Sirius Black erwartet wurde. „Hélène, ma chérie, das Kleidchen steht dir ausgezeichnet.“

Will er jetzt seinen netten Scherz durch solche Worte gutmachen? Freundchen, das schaffst du nicht!

„Sirius Schätzchen, ich muss oben noch was erledigen und ich meine, dass du auch nicht mehr vorhast, zu der Projektarbeit zu gehen.“ Ich versuchte ihn mit meinem falsch aufgesetzten Lächeln zu verzaubern. Er fiel darauf herein, zwar verwirrt und auch offensichtlich erleichtert.

„Ma chouchou, du hast richtig gedacht. Eigentlich wollte ich ja etwas mit dir zusammen machen, aber...“

Ich hatte mich bereits umgedreht und war, ohne dass er es bemerkte, genervt wieder die Treppe hinaufgestiegen. Ich langweilte mich ein bisschen, bis mir schließlich etwas Unterhaltsames einfiel.

Wenn heute schon Freitag ist, warum nicht gleich mal schick machen und den Abend richtig genießen. Schade dass ich Lily und Alice nicht einfach mit dem Telefon erreichen kann, na ja wozu gibt es Patronus?

Ich ging ins Bad und schaute in den Spiegel. Ich fand meinen Look und meine Ausstrahlung nicht besonders berauschend. Irgendetwas musste geändert werden.

Ich sehe so langweilig aus. Ich will mal etwas ganz anderes ausprobieren! Hm, die Frisur und vielleicht die Haarfarbe. Ja, das ist es! Aber was passt zu grün? Soll ich echt mal was neues wagen? Aber wie ging dieser Färbetrunk noch mal?

Nach langem Grübeln schrieb ich schließlich eine einfache Zutatenliste auf ein kleines Stück Pergament und beschaffte mir die Zutaten aus meiner Zaubertränkesammlung. Die Zubereitung verlief reibungslos, sodass ich nach einer knappen Viertel Stunde mein Werk zufrieden begutachten konnte.

Ich schmierte mir das zähflüssige Zeug in die Haare, verteilte es gut und ließ es dann einwirken, während ich weiter überlegte, was ich noch so an mir verändert konnte. Ich war nicht fähig, mir selber zu erklären, woher dieser Drang kam, mich selber anders zu gestalten.

Außerdem schickte ich meinen zwei Mädchen die Nachricht:

Ladies, wie wäre es wenn wir heute mal ganz schick den Abend verbringen? Ich bereite mich schon darauf vor und ihr werdet überrascht sein.

Nach der kurzen Einwirkzeit musste ich nur noch meine Haare kurz auskämmen. Trotzdem war ich nicht ganz zufrieden. Ich hatte an den Spitzen Spliss, was ich dringend ändern musste. Ich nahm Alice' Schere in die Hand und verzauberte sie.

Wie von Zauberhand, *ein Wort voller Ironie*, flog über meinen Kopf, schnitt hier und da, bis es schließlich zur Waschbeckenleiste zurückkehrte und dort verharnte. Noch ein bisschen Schminke und es war für mich perfekt.

Ein Blick in den Spiegel zeigte folgendes Bild:

Hairspray

18. Hairspray

Meine Haare waren jetzt immer noch lang, viermal gestuft UND schwarz! Einen schrägen Pony hatte ich jetzt auch. Meine Augen dunkel geschminkt und Hautunreinheiten abgedeckt. Lippen hatte ich mal belassen. Meine Fingernägel lackierte ich mir auch schwarz.

Wenn das mal nichts Neues ist. Ist es übertrieben? Neeeeeeeeeein!

Ich hatte noch ungefähr eine Stunde und mir war immer noch langweilig.

Vielleicht sollte ich wieder zu den andren nach unten gehen und mit der Projektarbeit weitermachen. - Nein, keine Lust!

Ich legte mich aufs Bett und schloss die Augen. Auf einmal hörte ich eine leise Stimme. Irgendjemand war hereingekommen. Ruckartig setzte ich mich auf und öffnete die Augen, doch es war niemand da.

Hélène, du wirst schon ganz blöd! Hörst irgendwelche komischen Stimmen. Black hat voll auf dich abgefärbt, jetzt hast du auch schon einen Schaden!

Ich legte mich wieder hin und genoss die kurze Stille, bis ich wieder etwas hörte. Diesmal war die Stimme deutlicher, doch ich konnte die Richtung nicht ausmachen. Ich versuchte mich zu konzentrieren um dieses undeutliche Gewisper zu verstehen.

Wieso ist sie nicht sauer? Die Aktion mit dem See war auch echt dumm, aber lustig. In dem Kleid sah sie echt süß aus.

Schon wieder die Stimme. Diesmal deutlicher. Ich schloss die Augen und konzentrierte mich.

Wieso war sie gerade so nett zu mir?

Nein. Nein! Das kann doch nicht sein. Sind das die Gedanken von Sirius Black? Hat der Verbindungszauber also doch geklappt? Kann er mich dann auch hören? Oh mein Gott! Das kann doch nicht war sein. Jetzt mal ganz ruhig, vielleicht bildest du dir das alles nur ein.

Ich atmete ganz tief durch und überlegte mir was ich als nächstes tun sollte. Ich beschloss, erst einmal abzuwarten, mit der Hoffnung, dass es bald verging. Ich musste mich ablenken, damit ich diese nervige Stimme nicht mehr in meinem Kopf hörte.

Ich wollte Fliegen gehen, aber dabei konnte man am Besten nachenken.

Ich brauch einen Tätigkeit, die den Kopf beschäftigt. Ich hab's: Lesen.

Also verbrachte ich den ganzen restlichen Tag mit Lesen. Kurz vor dem Abendessen trafen dann Lily und Alice im Mädchenschlafsaal auf.

„Oh mein Gott! Hélène! Was hast du...Ich meine...“, stammelte Lily, die in der Tür stehen geblieben war. Alice kam hinter ihr zum Vorschein und schrie mich förmlich an: „Hélène! Du siehst toll aus!“ Ich grinste verlegen und bedankte mich für das Kompliment. „Gute Idee mit dem Mädchenabend.“, meinte Lily und wir gingen mit einer gewissen Vorfriede darauf zum Abendessen, Blacks Gedanken durch die Ablenkung vollkommen ausgeblendet.